

**Denkt daran!**  
Wir ersuchen  
im Zeichen der  
Notverordnungen!

ersch. tägl. 2 Pf.  
Wochenlohn = 2 Pf.  
monatlich 2,15 Pf.  
gebührenfreie Wirt-  
schaftsmagazin  
Anzeigenspreis: Die dreizehnten Wirt-  
schaftsmagazin  
am 1. April 1932. — Anzeigenspreis in der  
Hauptredaktion um 8 Uhr: in den Filialen am Tage vorher bis 18 Uhr.

**für Schlesien**  
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

**Hauptredaktion:** Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Fern-  
sprecher 460 39. Postfach 50 (Breslau  
Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 (Borch-  
haus). Fernsprecher 439 02. Erscheinung der Redaktion: Montag bis  
Freitag von 17—18 Uhr. — Verlagsort: Breslau. — Ver-  
lag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Trebnitzer  
Straße 50. Fernsprecher 460 39.

## Nur der Sozialismus gibt Arbeit und Brot

### Gegen die betrügerischen Arbeitsbeschaffungsprogramme der SPD.-Führer und anderer Vertreter des kapitalistischen Systems — Kämpft für die Arbeitsbeschaffungsforderungen der KPD. und KGO.!

Nur nach dem zweiten Wahlgang der Präsidentschaftswahl soll nach den Absichten der Brüning-Regierung und der sie unterstützenden Parteien, insbesondere die der SPD., ein neuer, einschneidender Lohnabbau und ein neuer, rücksichtsloser Abbau der Arbeitslosenunterstützung durchgeführt werden. Maßgebende Blätter der Bourgeoisie haben mitgeteilt, daß die Notverordnungen bereits angegearbeitet werden. Die kapitalistische Klasse ist dabei, den neuen Lohn- und Unterstützungsabbau entsprechend vorzubereiten. Es findet der „Krisenkongress“ der KGO-Führer statt, die SPD. stellt im Reichstag Anträge auf „Arbeitsbeschaffung“ und auf „Sozialisierung des Bergbaus“. Auch der Reichswirtschaftsrat hat ein „Arbeitsbeschaffungsprogramm“ veröffentlicht. Dieses Arbeitsbeschaffungsprogramm zeichnet sich dadurch aus, daß nur in allgemeinen Worten von der Notwendigkeit der Inangriffnahme öffentlicher Arbeiten gesprochen wird, daß aber zum Schluß gesagt wird, daß alles von der Beschaffung der Mittel abhängt, die zur Zeit nicht vorhanden seien.

Nicht ein einziges Projekt wird konkret in Aussicht gestellt, es wird vor allem operiert mit angeblichen zusätzlichen Aufträgen, die von der Reichsbahn und der Reichspost vergeben werden sollen. Aber gerade die Reichsbahn und die Reichspost haben in der letzten Zeit Massenentlassungen vorgenommen, eine Anzahl Reichsbahnaußenstellenwerke ist geschlossen worden, die Aufträge, die Reichsbahn und Reichspost vergeben, sind gegenüber früheren Jahren stark eingeschränkt. Sie werden nicht einmal die Massenentlassungen in den einschlägigen Betrieben verhindern und noch weniger einem einzigen Arbeitslosen Arbeitsmöglichkeit verschaffen. Das genügt zur Charakterisierung dieses Arbeitsbeschaffungsprogramms des Reichswirtschaftsrats.

Bei allen diesen Arbeitsbeschaffungsprogrammen der SPD.-Führer und anderer Vertreter des kapitalistischen Systems handelt es sich nur um Besprechungen, die nicht erfüllt werden und die nur dazu dienen sollen, die Durchführung der neuen Abbaumassnahmen zu ermöglichen.

Das kapitalistische System, das System der Notverordnungen in Deutschland, ist unfähig, den Millionen Arbeitslosen wieder Arbeitsmöglichkeit zu verschaffen. Die Kapitalisten lassen die Waren nicht herstellen, um die Bedürfnisse des werktätigen Volkes zu befriedigen, die einzige Triebfeder der kapitalistischen Produktion ist das Streben nach Profit. Wir haben eine kolossale kapitalistische Überproduktion, obgleich die Millionen des werktätigen Volkes hungern. Diese Überproduktion ist in allen kapitalistischen Staaten festgestellt und ebenso die Massenarbeitslosigkeit. Die kapitalistischen Staaten und Gruppen führen einen erbarmungslosen Kampf um die Absatzmärkte. Wir sehen, wie sich der Zollkrieg, der kapitalistische Konkurrenzkampf mit allen Mitteln, immer mehr verschärft und daß die japanischen Kapitalisten und ihre Hintermänner bereits um imperialistischen Raubkrieg übergegangen sind. Im Kampf gegen ausländische Erzeugnisse der Landwirtschaft und Industrie und in Deutschland mit Hilfe der SPD.-Führer immer wieder die Zölle erhöht worden. Erst vor wenigen Tagen wurde der ungeheuerliche sogenannte „Obertarif“ verordnet, der richtige Zollerhöhungen, insbesondere für Lebensmittel, teilweise bis zu 1000 Prozent, vorsieht. Diese rücksichtslose Zollpolitik wurde ergänzt durch ein beispielloses Lohnkämpfung, durch das der Auslandsmarkt für deutsche Waren erschwert werden sollte. Aber diese Maßnahmen der Brüning-Regierung haben jeweils entsprechende Gegenmaßnahmen der anderen kapitalistischen Staaten zur Folge, die sich gegen die Einfuhr von deutschen Industriewaren immer schärfer abspielen. Dem entsprechend sinkt die deutsche Ausfuhr und steigen die Arbeitslosenziffern. Die deutschen Kapitalisten, die auf dem Weltmarkt auf immer größere Schwierigkeiten des Absatzes stoßen, wollen aus der Krise herauskommen, wollen ihre Profite erhöhen, indem sie die Lebenshaltung der Werktätigen immer tiefer hinabschieben. Diese Hinabdrückung der Lebenshaltung der Arbeiter folgt unter der Parole, daß die deutsche Industrie und Landwirtschaft auf dem Markt besser konkurrenzfähig sein müssen. Da aber die kapitalistischen Konkurrenten gegen das deutsche Lohnkämpfung die rücksichtslosesten Gegenmaßnahmen ergreifen, so haben die deutschen Kapitalisten nur ein unbeschreibliches Massenelend und die ungeheure Arbeitslosigkeit erzeugt. Sie werden auch in Zukunft nichts anderes erzeugen. Das kapitalistische System wird den Millionen Arbeitslosen nicht Arbeitsmöglichkeit und Brot schaffen. Es kann kein Arbeitsbeschaffungsprogramm durchführen, weil es vom kapitalistischen Standpunkt aus gegenwärtig sinnlos ist, Waren zu produzieren, die nicht abgesetzt werden können, weil es für die Kapitalisten nicht profitabel ist, ihre Kapitalien in Arbeiten anzulegen, die erst in fernerer Zeit Profit abwerfen.

Jeder Arbeitslose, jeder Betriebstätige, der aus dem ungeheuren Elend heraus will, muß sich dessen bewußt sein, daß der Kampf um bessere Zustände gleichbedeutend ist mit dem Kampf gegen das kapitalistische System.

Nur die sozialistische Gesellschaft ist in der Lage, die Arbeitslosigkeit zu liquidieren, wie das Beispiel der Sowjetunion zeigt. Wenn das kapitalistische System besiegt ist, wird die Arbeiterklasse unter Führung der kommunistischen Partei die Betriebe wieder öffnen, die Fabriken, die Bergwerke, die Banken verstaatlichen und wie heute in der Sowjetunion, durch den sozialistischen Aufbau die Arbeitslosigkeit beseitigen und die Lebenslage der Arbeitenden immer mehr verbessern.

Die „Arbeitsbeschaffungspläne“ der Kapitalisten und der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie sind nichts weiter als gewöhnliche Betrugsmanöver, um unter diesem Mandat um so ungehöriger ihre Offensiven gegen die Arbeiterklasse fortsetzen zu können. Die Kapitalisten bauen die Arbeitslosenunterstützung ab und vertrieben die Arbeitslosen auf ein imaginäres Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Dieser freche Betrug muß rücksichtslos entlarvt werden. Die Massen der Arbeitslosen und Betriebstätigen müssen sich gegen den neuen Lohn- und Unterstützungsabbau zur Wehr setzen. Besonders die betriebstätigen Arbeiter müssen erkennen, welche ungeheure Gefahr es auch für sie bedeutet, wenn jetzt den Arbeitslosen die längst ungenügende Unterstützung noch weiter abgebaut wird.

Unter Führung der kommunistischen Partei und der KGO. müssen sich Millionen vereinen im Kampf um ihre Forderungen **Um den Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich.**

**Um Unterstützung für alle Arbeitslosen während der ganzen Dauer der Arbeitslosigkeit durch eine Arbeitslosenversicherung auf Kosten der Unternehmer und des Staates.**

**Um die Arbeitsbeschaffungsforderungen der kommunistischen Partei und der KGO.**

Herstellung der breitesten roten Einheitsfront in diesem Kampf ist das Gebot der Stunde. Denn nur durch den Druck der Massen, durch den Kampf der Arbeiterklasse unter Führung der KPD. und KGO. werden die Kapitalisten gezwungen werden Mittel zur Arbeitsbeschaffung und für die Unterstützung der Erwerbslosen bereitzustellen.

Es ist Lüge und Betrug was die SPD.-Führer sagen, daß die widerstandslose Hinnahme des Lohn- und Unterstützungsabbaues zu einer baldigen Verbesserung der proletarischen Lebenshaltung führe. Jeder Lohnabbau, jeder Unter-

stützungsabbau führt nur immer tiefer in den Abgrund des Elends. Darum darf den Kapitalisten kein Fußbreit kampfslos überlassen werden, darum muß gegen jeden Lohnabbau, gegen jeden Abbau der sozialen Unterstützungen, gegen jede Verschlechterung, um jede Forderung der entschlossenen Kampf geführt werden. Jede ernste Aktion gegen eine angebotene Verschlechterung, um eine von den Arbeitslosen und Betriebstätigen erhobene Klassenkampforderung, ist ein Teil des großen Kampfes, der den Sieg über das kapitalistische System und den sozialistischen Aufbau zum Ziel hat.

Ungeheuerlich sind die Pläne der Kapitalisten. Mit beispielloser Frechheit empfehlen die SPD.-Führer auch die kampfslose Hinnahme des neuen Lohn- und Unterstützungsabbaues als das „kleinere Übel“. Noch entschlossener als je muß gegen die Verratspolitik der SPD.-Führer Front gemacht werden, die im Zusammenstoß mit Hitler und dem Unternehmertum den Arbeitern das tägliche Stückchen Brot noch mehr beschneiden wollen.

Formiert fester die Reihen der roten Einheitsfront des Kampfes! Zeigt dem Klassenfeind auch beim zweiten Wahlgang der Präsidentschaftswahl, daß die rote Einheitsfront im Kampf gegen Lohnabbau, im Kampf gegen den Unterstützungsabbau sich verbreitert und weiter verstärkt.

## Genossen, übt bolschewistische Selbstkritik!

Klug ist nicht derjenige, der keine Fehler macht. Solche Menschen gibt es nicht und kann es nicht geben. Klug ist derjenige, der seine allzu wesentlichen Fehler macht und es versteht, sie rasch und mit Leichtigkeit zu korrigieren.

Einen Fehler offen zugeben, seine Ursachen aufdecken, die Umstände, die ihn hervorgerufen haben, gründlich analysieren, die Mittel zur Ausmerzung des Fehlers gründlich prüfen — das ist das Merkmal einer ernsten Partei, d. h. Erfüllung ihrer Pflichten, Erziehung und Schulung der Klasse und dann auch der Masse.

(Lenin, „Hundertkatheten“, Seite 22 resp. 55.)  
Die Betriebs- und Straßenzellen der Partei müssen sofort zum Ausgang der Wahl nicht nur in selbstkritischer Weise Stellung nehmen, sie müssen konkrete Beschlüsse auf schnellste und reifliche Befolgung der sich im Kampfe Klasse gegen Klasse gezeigten Mängel, Schwächen und Fehler fassen.

Das ist die Voraussetzung, um im zweiten Wahlgang den Kampf gegen die Klasse zu steigern und im Hunderttausende neue Kämpfer für den Kommunismus zu gewinnen.

## Hindenburg verhängt Belagerungszustand

### Balkanwahlen im Hindenburg-Brüning-Severing-Deutschland — Trokalle dem kämpft die Arbeiterklasse mit Ernst Thälmann, dem roten Arbeiterkandidaten, für Arbeit, Brot und Freiheit!

Berlin, 18. März. (Eig. Drahtbericht.) Gestern Abend hat Hindenburg eine Notverordnung erlassen, durch die vom 20. März bis 3. April, mittags 12 Uhr, sämtliche öffentlichen, politischen Versammlungen in geschlossenen Räumen, sowie alle politischen Demonstrationen und Demonstrationen unter freiem Himmel verboten werden. Für die gleiche Zeit ist jede Art der öffentlichen Vertreibung von Plakaten, Flugblättern und Flugchriften mit politischem Inhalt verboten. Nicht genug damit, hat die Regierung die Zensurvorschriften verschärft, und sie nun auf die Flugblätter politischen Inhalts ausgedehnt, die in irgend einer Art, also auch durch Verteilung in den Häusern, öffentlich verbreitet werden. Die SPD. und Nazi-Führer haben bereits klipp und klar für den Bürgerfrieden-Erlass Hindenburgs Stellung genommen. Als die kommunistische Fraktion im Preussischen Landtag einen Antrag einbrachte, der die Preussen-Regierung verpflichtet, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß der zweiwöchige Belagerungszustand nicht erlassen werden solle, weil

durch ihn die bevorstehende Präsidentschafts- und Preussenwahl behindert wird, da stimmten mit allen anderen auch die Sozialdemokraten und Nazi den kommunistischen Antrag nieder.

„Bürgerfrieden“ — das kennen wir seit 1914! Damals wurde unter keinem Schutz der imperialistische Massenmord durchgeführt vor einem Vierteljahr wurde Bürgerfrieden zwangsverordnet, um die Organisierung der proletarischen Abwehr gegenüber dem Lohnabbau zu verhindern. Heute wird der „Bürgerfrieden“ verhängt, um Wahlen durchzuführen, wie man sie nur auf dem Balkan kennt. Nach hinter dem Nebel der Feiertagsphrase organisieren die Unternehmer, an der Spitze die Bauhöfen, ihren neuen Lohnangriff, und während die kapitalistische Presse amtliche, halbamtliche und private Arbeitsbeschaffungsprogramme weiter gibt, werden gerade jetzt in diesen Tagen zehntausende Pöcker von neuem entlassen. Angesichts dieser Unterdrückung, erwartet es die revolutionäre Elite und Volk, daß alle Arbeiter und Arbeiterinnen, alle Werktätigen mit höchster Verbekraft für die kommunistische Partei und den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann eintreten. Von Mund zu Mund trägt die Lösung, in Betrieb und Stempelstelle und in die Viertel der Armen; alles für die Wahl des roten Präsidentschaftskandidaten, keine Minute Stillstand, alles in Reih und Glied am 10. April für Thälmann und am 24. April zur Landtagswahl gegen Braun-Severing, für ein rotes Preußen in einem freien sozialistischen Deutschland.

Nicht Döhrle, nicht Westhilfe, Bauernhilfe verlangt die  
**Illustrierte Bauern-Zeitung**  
das Wochenblatt des schaffenden Landvolks. Erscheint  
alle 14 Tage. Preis 10 Pfennig. Probehefte kostenlos.



# Unflage gegen den preußischen Polizei-Etat

## Kampfrede des Genossen Schwent — Nur die Kommunisten zeigen den hungernden Massen den Ausweg aus Not und Krisis

Am Preussischen Landtag begann am Mittwoch die große Etatsdebatte. Die Parteien der „Eisernen“ Sündenburg- und Harzburger faschistenfront beunruhigen sie dazu, um vor dem Ende des alten Preussenparlamentes ihre Agitationstribunen für den Landtagswahlkampf zum Stapel zu lassen. In diesem Sinne war es zu verstehen, daß der Sozialdemokrat Schmitt es schwer beklagte, daß dieser Etat den Gemeinden die Schulzuschüsse kürzt, und ihre finanziellen Schwierigkeiten unendlich steigert, gleichzeitig aber die Preussenregierung über den grünen Alee lobhudelt.

Der Deutschnationale Dr. von Winterfeld machte in nationalistischer Wahlpropaganda für Großagrarier und Vaterland, indem er für noch größere Zollsубventionen für die Großagrarier und noch schärfere Unterdrückung der bolschewistischen Gottlosenbewegung eintrat. Und der Zentrumsredner Lettershaus leitete die Wahlpropaganda des Zentrums ein, indem er schlau von allen gegenwärtigen Krisen und Elendszuständen ablenkte, alle Schuld auf den Krieg schob und die Sündenburg-Volksgemeinschaft von Weis bis Hitler proklamierte.

Für die kommunistische Fraktion sprach Genosse Schwent, der in einer großen Rede an Hand eines gewaltigen Materials Beweise überbrachte, daß das Preußen Otto Brauns und Karl Severings mit Unterdrückungsmahnahmen gegen die wertigen Massen die faschistische Diktatur durchführt, um das bankrotte kapitalistische System am Leben zu erhalten. Als einziger konnte er für alle Schaffenden den Ausweg aus der Krise zeigen, den Weg des Kampfes für ein rotes Preußen in einem freien sozialistischen Reichdeutschland.

ordentlich zahlreiches weiteres Zahlenmaterial über den Sozial-  
Kulturbau in Preußen. Dann fuhr er fort:

### Preußen als Unternehmer

Preußen beschäftigt 143 000 planmäßige Beamte, 12 000 n. händige Beamte, 31 000 Angestellte und 20 000 Arbeiter, die Betr. sind dabei nicht gerechnet. Diese Beamten, Angestellten und Arbeiter haben in Folge der NotverordnungsPolitik eine Gehalts-, Pensions- und Lohrkürzung von insgesamt 291 Millionen Mark übergehen lassen müssen, das heißt

auf den Kopf umgerechnet, 1400 Reichsmark. (Hört, hört!)

Nun zur Frage der Arbeitsbeschaffung! Der ADGB wird ja in nächster Zeit den Schwindel mit seinem „Krisenkongreß“ durchführen. Aber die preußische Regierung mit der SPD an Spitze, tut alles, um das Meer der Arbeitslosen zu vermehren. Ausgaben für alle Bauten sind stark gekürzt. Die preußische Regierung, Arbeitsbeschaffung konzentriert betreiben könnte, sorgt im Gegenteil dafür, daß das Meer der Erwerbslosen noch größer wird.

Man darf, wenn man ein vollständiges Bild haben will, nicht der immer härteren Faschisierung im gesamten Verwaltungssapparat vorübergehen, die zur Niederhaltung der revolutionären Arbeiterbewegung dient. Die preußische Regierung arbeitet dem offenen Faschismus geradezu in die Hände, am meisten dadurch, daß die Sozialdemokratie den Sozialismus durch ihre gesamte Politik schmähtlich diskreditiert. (Sehr wahr bei den Kommunisten.)

Aber wir sind gewiß, daß der Zeitpunkt nicht mehr fern ist, die Mehrheit der Arbeiter erkannt haben wird, daß es nur ein Ausweg, nämlich den revolutionären Ausweg, aus der Krise gibt. Der Zeitpunkt ist nicht mehr fern, wo die Arbeiterklasse Deutschland unter Führung der kommunistischen Partei diesen revolutionären Ausweg beschreiten wird. Die 5 Millionen Wähler für Thälmann sind 5 Millionen Kämpfer für den revolutionären Ausweg. Sie kämpfen für ein rotes Preußen in einem freien, sozialistischen Reichdeutschland! (Lebhaftes „Bravo“ und Händeklatschen bei den Kommunisten!)

## Die Rede des Genossen Schwent

Die gestrige Rede des Finanzministers war der sinnfällige Ausdruck für den völligen Bankrott des kapitalistischen Wirtschaftssystems, des bürgerlichen Staates, der preussischen Regierungskoalition. Aus seinen Worten sprach auch nicht der leiseste Hoffnungsstimmchen. Selbst den Regierungsparteien fehlte der Mut zu einer Bejahung der Krise. Allerdings, bei der Rede den applaudiert man auch nicht.

Der Etat, den uns die Preussenregierung vorgelegt hat, zieht die Bilanz aus 13 Jahren preussischer Koalitionspolitik. Wir sehen auf der Einnahmeseite, daß der Etat durch und durch krank ist. Schon die Tatsache, daß 449 Millionen Defizit aus dem Vorjahre ungedeckt bleiben, die Tatsache, daß eine Ausgabe von 100 Millionen Mark Reichsüberweisung angefordert hat, beweist, auf wie schwachen Füßen der diesjährige Etat steht.

Der Etat der Preussenregierung beweist schwarz auf weiß, daß die Preussenregierung, gestützt auf die Koalitionsparteien, die keine Helferin bei der Durchführung der Brüning'schen Notverordnungen ist. Erst vorhin hat der Redner der Sozialdemokraten Wido und Har gesagt, daß Preußen geradezu stolz darauf ist, die Reichsregierung in der Durchführung ihrer NotverordnungsPolitik unterstützt zu haben. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Der Etat der Preussenregierung, die sich aus der NotverordnungsPolitik und aus der Krise nicht löst, läßt sich durch ein paar Zahlen illustrieren. Im Jahre 1930 wurde das Arbeitslosentum pro Vierteljahr auf durchschnittlich 11,2 Milliarden Mark geschätzt. Jetzt, im ersten Vierteljahr 1932 wird das Arbeitslosentum nur noch auf 6,5 Milliarden geschätzt. Im Juni 1930, als vor Einleitung der NotverordnungsPolitik, betrug das Arbeitslosentum 2,76 Millionen. Jetzt, nach einer NotverordnungsPolitik der NotverordnungsPolitik, haben wir ein Arbeitslosentum von 6,12 Millionen. (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Nach ein anderes Beispiel. Der Wohlfahrtsminister hat uns eine Statistik über den

### Gesundheitszustand der Kinder in den preussischen Volksschulen

gezeigt. So heißt es:

Mehrere Ärzte des Bezirks Köslin betonen, daß ein Gesundheitszustand der Kinder der ländlichen Bevölkerung im Vergleich zu dem der Kinder industrieller Bezirke nicht mehr besteht, da die ländlichen Haushaltungen die notwendigen Nahrungsmittel, wie Milch, Eier, Butter und Fleisch zu verschaffen vermögen, um die Betriebskosten aufzubringen. Die ländlichen Kinder sind mit Margarine, Kartoffeln, Roggenmehl. (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Es wird sich die Politik der Koalitionsparteien in Preußen auch gegenüber der ländlichen Bevölkerung auswirken!

Wie sieht es mit den

### Kürzungen im Etat

Der Reichsetat ist um 12,5 Prozent gekürzt. Das sind aber nur Scheinkürzungen. Keine tatsächliche Einschränkung des Arbeitslohnens. Beim Reichsetat des Innenministeriums haben wir eine Kürzung von nur 10 Prozent, die auch hier fast nur auf Scheinkürzungen und Beschäftigung durchgeföhrt ist, die aber in Wirklichkeit eine Einschränkung der Verminderung des Machtapparates des bürgerlichen Staates bedeuten.

Wesentlich anders sieht es beim Kultusetat aus. Hier haben wir eine Senkung um 18,5 Prozent (Hört, hört!) und beim Wohlfahrtssetat des „sozialen Volksstaates“ Preußen eine Senkung um 15 Prozent. (Lebhaftes Hört, hört!)

### 539 000 Volksschulkinder unterernährt

Es möchte gerade an diese letzten Zahlen antworten und in das Licht der Zentrumsministers Hirnschleier einmal etwas tiefer blicken. Die bereits erwähnte Denkschrift über den Gesundheitszustand der Kinder in Preußen ist die denkbar schärfste Anklage, die die preussische Regierung gegen ihre eigene Sozialpolitik erheben konnte. Aus der Denkschrift ergibt sich, daß 12,5 Prozent aller Schulkinder, das sind 539 000, als unterernährt zu bezeichnen sind, 10 Prozent als gerade bedrohlich ernährt und 34,5 Prozent als gut ernährt. Die Denkschrift gibt selbst zu, daß seit dem Herbst 1931, der in den Jahren nicht herabgesetzt ist, eine erhebliche Verschlechterung des Ernährungszustandes beobachtet wird. Außerdem ist im vorliegenden Etat der Betrag für Kinderbeschäftigungen von 720 000 Mark auf 250 000 Mark herabgesetzt! (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

### 10 Pfennig Wohlfahrtsausgaben pro Kopf

Was wendet Preußen angesichts der ungeheuren Massenverelendung für allgemeine Volkswohlfahrt auf? Wenn man die Beträge für die Fürsorgeanstalten und die Arbeitsdienstpflicht abzieht, bleiben bei den dauernden Ausgaben ganze 1,88 Millionen Mark übrig. (Hört, hört! bei den Kommunisten.) Bei den einmaligen Ausgaben bleiben nach den Ausgaben des Reiches nur 2,89 Millionen Mark übrig. Die preussische Regierung gibt also für ein 40-Millionen-Volk 4,77 Millionen Mark, das heißt, etwas über 10 Pfennig auf den Kopf der Bevölkerung für Wohlfahrt aus. (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Daß in dem Etat auch nicht ein Pfennig für Erwerbslosentum enthalten ist, liegt genau in derselben Richtung. Die 18 Millionen Mark, die für die Durchführung der Arbeitsdienstpflicht bereitgestellt sind, bedeuten keine Erwerbslosentum, sondern gerade das Gegenteil.

In seinen weiteren Ausführungen brachte Genosse Schwent außer-

## Lohnabbau-Aktion gegen Bergarbeiter

### Kameraden! Dieses Mal muß der Lohnraubangriff mit der Waffe des Streiks abgewehrt werden! Gegen den „Krisenkongreß“ des ADGB!

Essen. Am Sonnabend vergangener Woche fand hier die Hauptversammlung des Vereins für bergbauliche Interessen und des Zechenverbandes der Ruhrkohlenbesitzer statt, in der Brandt referierte und in der hinter verschlossenen Türen über den neuen Lohnabbau an den Ruhrkumpels verhandelt wurde. Dr. von Löwenstein führte an, daß „ungeachtet der politischen Konstellation eine ziesigere, entschlossene Tat auf dem Gebiete der Lohnpolitik“, d. h. eine umfassende Lohnsenkung, durchgeföhrt werden müsse. Er berief sich dabei auf den Reichsarbeitsminister Stegerwald, der betont habe, daß man aus dem „Zergarten“ herauskommen müsse. Bergarbeiter von Löwenstein rechnete dann aus, daß die Ruhrkumpels heute gegenüber 1929 eine Lohnerrhöhung von 3 Prozent zu verzeichnen hätten! Lieber die Notverordnung vom 8. Dezember hinaus gelte es, die Warnungen und Vorschläge der Industrie zu berücksichtigen und neue Lohnkürzungen zu bewilligen.

Rattowitz, 17. März. Der ostoberschlesische Arbeitgeberverband der Berg- und Hüttenindustrie hat den jetzigen im Januar gekürzten Lohnsatz zum 31. März gekündigt. Die Arbeitgeber fordern 25 prozentige Kürzung der Löhne. Die Verhandlungen mit den Gewerkschaften sollen demnächst aufgenommen werden.

Die beiden Meldungen zeigen, daß die deutschen und polnischen Grubenkapitalisten einen gemeinsamen Angriff auf die Löhne der Bergkumpels vorbereiten. Sie sind sich der Unterstützung durch den Staatsapparat und der Gewerkschaftsbürokratie bewußt.

Der durch die vierte Notverordnung diktierte 10-15 prozentige Lohnabbau läuft am 30. April ab. Die Unternehmer fordern nicht nur die Aufrechterhaltung der gekürzten Löhne, sie fordern weiteren Lohnraub. Die Bergarbeiter müssen sich darüber klar sein, daß die Unternehmer ihre neuen Forderungen auf weitere Lohnkürzung erst unmittelbar nach den Wahlen bekanntgeben werden. Die Arbeiter sollen im zweiten Wahlgang nach Sündenburg und bei den Preussenwahlen die Parteien von den Nazis bis zu den Sozialdemokraten wählen. Und deshalb wird man mit den reformistischen und christlichen Konzernen den Lohnabbau hinter den Kulissen vorbereiten.

Die Kameraden im Dombrowaer Kohlenrevier stehen heute noch, trotz blutigen Polizeiterror, im Streik. Dieses heroische Streikbeispiel muß auf alle deutschen Bergarbeiter anfeuernd wirken.

Die ADGB-Führer lassen am 23. März einen „Krisenkongreß“ bekanntgeben. Dieser Kongreß soll über Arbeitsbeschaffung beraten. Auch dieser Kongreß ist ein betrügerisches Manöver der reformistischen und sozialdemokratischen Führer, die damit die Arbeiterklasse weiter an den Karren der Faschisdiktatur irren lassen wollen.

Entsendet Delegationen zu diesem „Krisenkongreß“, die eure Forderungen auf Arbeit und menschenwürdigen Lohn vertreten!

Der bevorstehende Generalangriff der Grubenkapitalisten muß mit der einheitlichen Offenheit von der Ruhr bis Oberschlesien beantwortet werden. Schaf sofort in den Betrieben die Voraussetzungen zum siegreichen Kampf gegen NotverordnungsPolitik, Lohnabbau und Faschismus. Halte sofort Betriebsversammlungen ab und wähle vorbereitende Kampfausschüsse, in denen die besten und aktivsten Kameraden vertreten sind.

### Die Einheitsfrontbewegung

ist im Kampfe Klasse gegen Klasse fast überall ungenügend hergestellt worden. Auf der Grundlage der Mobilisierung der Betriebe und Stempelstellen, der Sincinziehung breiterer parteiloser, sozialdemokratischer und anderer Schichten, ist die Bewegung der Wahlhelfer und die Bildung von Kampfausschüssen für den Kampf um höhere Unterföhigung, um Brot, Arbeit, gegen die neue Notverordnung, gegen die Kriegslieferanten, jetzt wirklich in Angriff zu nehmen.

### Gaukonferenz ausländischer Fachleute in der Sowjetunion

In Nishnij Nowgorod fand die erste Gantonferenz der im Bezirk von Nishnij Nowgorod beschäftigten ausländischen Arbeiter und Fachleute statt. In der Diskussion auf der Konferenz beteiligten sich 22 Redner. Es wurde in dieser Diskussion festgestellt, daß neun Prozent der ausländischen Arbeiter in den Nishnij Nowgoroder Automobilwerken der KPSU, und ein Prozent dem KZV, beigetreten sind. Die meisten der ausländischen Arbeiter und Fachleute gehören den Stoßbrigaden an. In den letzten Monaten sind in den Automobilwerken 140 Rationalisierungsvorschläge von den ausländischen Arbeitern eingegangen.

Die Konferenz stellte die Notwendigkeit der Entfaltung der Massenarbeit und der Uebernahme des Patronsats über die Sowjetarbeiterbrigaden zwecks Uebermittlung von Erfahrungen fest. Die Konferenz fandte Begrüßungen an den Genossen Stalin, an die KZV, und an den Zentralrat der Sowjetgewerkschaften ab. In diesen Begrüßungen wird festgestellt, daß die ausländischen Arbeiter und Fachleute in Gemeinschaft mit allen Werktätigen der Sowjetunion für den weitest erfolgreichen sozialistischen Aufbau kämpfen werden.

### So steigt der Lohn der Kohlenarbeiter in der USSR.

Der Monatslohn der Kohlenarbeiter der USSR steigt ununterbrochen. Wir führen hier eine Tabelle an, die das Wachstum der Bergarbeiterlöhne nach Jahren zeichnet:

Jahr	Lohn pro Monat
1913	33,25 Rubel
1924/25	36,49
1926/27	50,34
1927/28	59,53
1928/29	64,71
1930	73,40
1931	95,55

Während 5 Jahren (seit 1924/25 bis 1928/29) ist der Lohn der Kohlenarbeiter um 76 Prozent gestiegen.

# Betriebsarbeiter! Entsendet Delegationen zum „Krisenkongreß“ des ADGB, die eure Forderungen auf diesem Kongreß vertreten!



# Jede Grube und Schachtanlage eine rote Burg

## Bergarbeiter berichten: Steiger Schwaabe als Naziprovokateur auf der Schachtanlage der Davidgrube

Weißein. Steiger Schwaabe ist in ganz besonderer Typ als Beamter in der 36. Abteilung. Er versucht bei der geringsten Kleinigkeit die Kameraden in seiner Abteilung zu schikanieren, indem er die seltenen Hauer zu Hausenern macht, trotzdem in seiner Abteilung am allermeisten gearbeitet werden muß. Wir wollen hier einige bergmännische Ausdrücke, welche sich dieser besonders „faubere“ Beamte bedient, wörtlich wiedergeben. So zum Beispiel: „Ihr faulen Misthaube, Ihr stinkfaulen Kester“ usw. Solche Beleidigungen hat dieser Beamte Schwaabe sich auf der Bergschule angeeignet. Kameraden, die mit ihm im Betriebe gearbeitet haben, berichten, daß er immer nur sich auf andere schließt, indem Steiger Schwaabe selbst immer der Faulste im Betriebe war, der selbst nicht gerne arbeitete, aber dafür seine Kameraden desto mehr arbeiten ließ. Jetzt als hergelaufener Beamter denkt er nun erst recht die Belegschaftsmitglieder seiner Abteilung unnötig schikanieren zu können. Wenn er vor Ort kommt, hat er sich stundenlang zu den Bergleuten und guckt ihnen zu, wie sie 80 bis 100 Wagen Berge füllen und berichten. Da ruht er sich gerne müden Glieder aus, und die Kameraden können sich für ihn keine Anreden abgeben für den Hungerlohn, welcher am Monatslohn sich verdient wird. Diejenigen Kameraden, die sich nicht alles vor ihm erbringt, sind ihnen erst bis zummal in einer Schicht zu sein bieten lassen, steht er sofort in die Zimmerung, in Nachtschicht, und gibt, um sie damit auf das Straßenpflaster zu schleifen, was er des öfteren schon versucht hat, was ihm aber durch den energischen Widerstand der Kameraden nie gelungen ist.

Sollte Steiger Schwaabe weiter die Kameraden so provokatorisch behandeln, dann muß er es sich auch gefallen lassen, wenn er in Zukunft von den Kameraden so behandelt wird, wie er es verdient. Von Kameraden der 36. Abteilung aber ruhen wir heute nochmal vor dem Kampf mit uns gegen diese Schikane und das System im Bergbau! Die Beseitigung dieser Zustände könnt ihr nur erreichen, indem ihr aktive Mitkämpfer des Einheitsverbandes der Bergarbeiter Deutschlands werdet, welcher sich zur Aufgabe gestellt hat, einen un-

ermühten Kampf gegen Lohnraub um eure Forderungen zur Befriedigung der angeführten Mißstände im Betrieb zu führen!

### Steiger Otkrongly als Arbeiterfeind

Weißein. In der 36. Abteilung des Davidsochtes gibt es einen sehr noblen Abteilungssteiger, namens Otkrongly, welcher seine arbeiterfeindliche Einstellung den Kumpeln gegenüber besonders zum Ausdruck bringt. Vor einigen Tagen kommen zwei Kumpels zum roten Betriebsrat mit der berechtigten Beschwerde, daß sie der Steiger Otkrongly in die Nachtschicht in Zimmerung stellen wollte, weil sie nach der Meinung des arbeiterfeindlichen Steigers zuviel unreiner Kohlen in die Schüttelrutsche geschurt hätten. Da nun dieser Beamte etwas schlecht sieht, trägt er ein paar Doppelfenster, um im 13. Feld die Bergstücke, welche unvermeidlich in der Schüttelrutsche mitkommen, herauszufischen. So sucht dieser Steiger Gründe, um die Kumpels bestrafen zu können. Die Kumpels ließen sich die unerhörten Schikanen nicht gefallen. Der rote Betriebsrat griff ein. Ihm ist es gelungen, das Vorhaben des Abteilungssteigers abzuwehren. So wie er die Hauer vor Ort schikanieren, macht er es auch mit den Abziehern, welche in der Strecke unten die Kohlenwagen füllen, indem er die Wagen nicht voll genug kriegen kann, trotzdem sie von dem Füllort weggefahren werden. Wir könnten diese arbeiterfeindliche Einstellung dieses noblen Beamten noch weiter ergänzen, wollen es aber für diesmal genug sein lassen.

Nur eine Forderung hätten wir an die Belegschaftsmitglieder der 36. Abteilung, und zwar die: Berichtet uns weiter, was in der Abteilung vor sich geht, damit wir dieses System rücksichtslos anprangern können!

Helft uns die rote Einheitsfront im Betriebe fester zu schmeiden, indem ihr Mitglieder des Einheitsverbandes werdet! Nur so können wir die Schikanen im Betriebe abwehren!

### Rußlanddelegierte des Textilbetriebes Bierig berichtet:

## „Roter Direktor und Arbeiter sind Kameraden“

Die in einer Frauenkongression der Langenbielauer Textilarbeiterinnen gewählte Rußlanddelegierte, Textilarbeiterin Drieschner aus dem Betrieb Bierig AG, Langenbielau, hat uns ihre ersten Berichte zugehen lassen, aus denen wir hier folgendes vernehmen:

„Entschuldigt, daß ich noch nicht früher geschrieben habe, es ging mir beim besten Willen nicht anders. Die Fahrt haben wir gut überstanden. An der russischen Grenze in Nigolowo wurden wir von russischen Bauern empfangen. Ausgeschlossen aus dem Zuge, war es ein fröhliches Gähndrücken, wenn wir uns auch nicht mit Worten verstanden, so lachten wir uns doch einig. Genossinnen und Genossen, die aus einem Umkreis von 5 Kilometern und weiter, zu unserer Bewegung hergekommen waren, luden uns ein, ihre Gäste zu sein. Nach einigen Minuten ging es unter den Klängen der Internationale in der Richtung Moskau weiter. In Moskau angekommen, wurde uns die Ehre zuteil, von dem Kaufmann begrüßt zu werden. Ich bin überzeugt, daß jede der Delegierten am Sergej Lenins Irene gewarnt hat, dem Arbeitermassen der Arbeiterklasse bis zu ihrem Tode.“

Der erste Eindruck, den ich von Moskau bekam, war: Die Arbeiter und Arbeiterinnen, die uns am Bahnhof sehr herzlich empfangen haben, sahen nicht nach Luxus aus, aber sie waren alle gut und warm angezogen, auch waren sie ganz gut genährt. Am 11. März besuchten wir den Betrieb „Drei Berge“. Er war in bestem Gange. Trotzdem es ein alter Betrieb ist, war er in bester Ordnung. Es ist hier ein ausgezeichnetes Soziallokal, in dem 800 Arbeiter auf einmal essen können.

Die Wohnung des früheren Besitzers dieses Betriebes ist jetzt ein Kinderheim für die Kinder der Arbeiter, die in diesem Betrieb beschäftigt sind.

Über diese Berichte der hungerlichen Setzungen mußten wir schreiben, daß sie nicht als Luxus sind. Am 11. März waren wir in der „Wahlzeit“ der Arbeiter. Hier wurden täglich hunderttausend neue Gewandstücke hergestellt. Der rote Direktor und die Arbeiter sind zu einander wie Kameraden. Die Arbeiter, die wir über ihr Leben befragten, erklärten uns, daß sie mit ihrem Lohn gut aus-

kommen. Vor allem wissen sie, daß sie für den Arbeiterstaat, für ihre eigene Klasse und nicht für die Kapitalistenklasse tätig sind.“

Wir werden weitere Berichte der Rußlanddelegierten veröffentlichen. Der erste Bericht muß für alle ein Aufporn sein, die Sowjetunion, daß Vaterland aller Ausgebeuteten, daß von den Kapitalisten mit Krieg bedroht wird, mit allen Mitteln zu verteidigen. Textilarbeiterinnen, die ihr eure Kraft nach Sowjet-Rußland delegiert habt! Ihr könnt das am besten tun, in dem ihr die Textilbetriebe zu roten Hochburgen für den Kampf gegen den Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion macht!

## Verstoß an der innergewerkschaftlichen Front!

### Landeshuter Bauarbeiter für Ernst Thälmann — Der Kampf geht weiter

Landeshut. In der Freitag, dem 11. März stattgefundene Mitgliederversammlung der Bauarbeiter Landeshut, wandte sich gegen die Schiedsrichter der Gewerkschaft, die ihre Spalten nur noch für die Wahl Hindenburgs und der Freiwahlung des neuen Schwandels zur Festigung der F.F., der „Einheitsfront“, zur Verfügung stellen. Nachfolgende Entschliessung wurde einstimmig angenommen:

„Die heute stattgefundene Mitgliederversammlung des Bauarbeiterverbandes, Bauarbeiter Landeshut, wendet sich einstimmig gegen die Haltung des Bundesvorstandes des B.G.B. in der Frage der Präsidentenwahl, die zur Wahl Hindenburgs aufruft. Die versammelten Mitglieder erklären, daß die Wahl Hindenburgs gleichkommt mit der Einverständnisklärung den Lohn- und Unterstützungsraub weiter zu dulden. Die Versammelten erheben schärfsten Protest gegen die Schiedsrichter des „Landeshutes“ und geloben, nun erst recht, sich einzusetzen für die Kandidatur Thälmanns, unter der Losung: „Klasse gegen Klasse.“

Das Verbotnis der Landeshuter Bauarbeiterklasse gegen die Wahl von Ernst Thälmann noch vor dem ersten Wahlgang, muß diese veran-

## Rote Betriebswoche

Das heißt selbstkritische Überprüfung der geleisteten Vorkarbeit an der Betriebsfront und Verbesserung unserer Betriebszellenarbeit. Herumreisen der Ortsgruppen und Streikzellen auf Betriebsarbeit.

### Hat deine Zelle dazu schon Stellung genommen?

Das muß sofort geschehen. Es darf keine Betriebs- und Streikzelle geben, die nicht zur roten Betriebswoche Stellung nimmt. Jede Zelle muß sich einen Arbeitsplan schaffen, in dem der Betrieb als Ausgangspunkt für den zweiten Wahlkampf, der weitergeführt wird Klasse gegen Klasse, genommen wird.

### Jede Betriebszelle der SPD.

muß zum Führer und Organisator der Tageskämpfe der Gesamtheit jedes Betriebes, jeder Abteilung, der Kämpfe jeder Werkstatt und Kolonne werden. Es gilt, alle Kräfte zu mobilisieren zur Lösung der sozialdemokratischen Arbeiter von dem Einfluß der SPD- und Gewerkschaftsbürokratie. Jeder SPD-Betriebsarbeiter ein Kämpfer in der roten Front gegen Faschismus, Hunger und Krieg!

## SPD.-Gemeindevorsteher gegen Kriegervitwen

Kropel. Unserem Gemeindevorsteher Böer, der ein Sozi und Anhänger der „Eisernen Front“ ist, macht es große Freude, wenn er die Wahlfahrtskämpfer und die Kriegervitwen etwas schikanieren kann. Abgesehen davon, daß er überall seine Spitzel hinstellt, um aufzuspüren, ob sich vielleicht ein Erwerbsloser oder eine Kriegervitwe etwas verdient, damit er es bei der nächsten Auszahlung gleich abziehen kann, hat er sich jetzt wieder eine neue Gemeintheit geleistet. Einer Kriegervitwe hat er durch falsche Angaben die Rente um einen Teil heruntergedrückt. Außerdem soll die Kriegervitwe angeblich zuviel gezahlte Rente zurückbezahlen. Zuviel Rente soll sie deshalb erhalten haben, weil sie ab und zu mal einen Tag auf Arbeit gegangen ist, um sich etwas dazu zu verdienen. Die Zurückzahlung soll rotenweise alle Monate geschehen. Wenn diese Frau jetzt mal einen Tag auf Arbeit geht, so steht derselbe Betrag gleich mit einer Anzeige auf dem Türsteiger, und so soll die Frau in Zukunft ein halbes Jahr lang mit 3,50 Mark die Woche auskommen.

Soviet haben sich die Frauen dafür verdient, daß ihre Männer für kapitalistische Profitjäger ihr Leben gelassen haben.

Verteidigt die Frauen! Kämpft mit uns kommunisten gegen den neuen imperialistischen Krieg, der bereits im Fernen Osten begonnen hat! Reicht euch ein in die rote Einheitsfront!

### Mitgliederversammlung der Roten Hilfe

Tannhausen bei Wüstegiersdorf. Freitag, den 18. März, findet in der „Schloßbrauerei“ Tannhausen abends 19.30 Uhr eine wichtige Mitgliederversammlung der Roten Hilfe, Ortsgruppe Tannhausen, statt. Jedes Mitglied muß erscheinen!

### Ortskomitee der AGD.

Brieg, Frankenstein, Kraustadt, Freiburg, Gnadenfrei, Grünberg, GutsMuth, Habelschwerdt, Halbau, Jauer, Lauban, Langenbielau, Löwenberg, Lüben, Münkeberg, Neusalz, Pelsdorf, Peterwaldau, Rauscha, Rengersdorf, Saarau, Spottlau, Steine, Striegan, Tschütz, Weigelsdorf, Walsenburg, Oberleschen, Rogau-Rosenau — wo bleiben eure Abrechnungen für Monat Februar? Holt dies sofort nach.

Bezirkskomitee der AGD, Schlesien.

Rauchen Sie lieber eine Zigarette weniger, aber dafür eine gute

Haus Bergmann

Klasse

5 Stück 20.4

Allen Packungen liegen bei:

Bergmanns Bunte Bilder von Walter Trier Wertvolle Stickereien nach Prof. Poetter.





# Rund um den Erdball

## Blutzeugen einer neuen Welt

An den Gräbern der Kommunarden — Der Friedhof von Pere Lachaise in Paris

Am 18. März jährlicher Tag der Pariser Kommune. Am 18. März 1871 hat das wertvolle Volk von Paris unter Führung der Arbeiterschaft die Macht ergriffen und in einem heldenhaften Kampf sondergleichen diese Macht gegen die Regierung der Bourgeoisie, die ihren Sitz in Versailles hatte, gegen deren Armeen, die von den preussischen Belagerungstruppen unterstützt wurden, gehalten. 72 Tage hat die Herrschaft der Kommune gewährt. Als die Pariser Kommune dem Ansturm der bourgeoisen Regierungstruppen unterlag, richtete die Bourgeoisie unter der Pariser Arbeiterschaft ein ungeheures Blutbad an. Zehntausende heldenhafte Kommunarden wurden abgeschlachtet.



Die britisch-indische Soldateska gegen die einheimische Bauernbevölkerung.

Am Friedhof Pere Lachaise, an der sogenannten Mauer der Helden, befinden sich die Gräber vieler dieser von der Bourgeoisie Hingemordeten. Das Andenken der Kommune, die heldenhaften Taten ihrer Kämpfer leben in der Erinnerung der Arbeiterschaft der ganzen Welt und ganz besonders der Pariser Arbeiterschaft. Schon in den ersten Jahren nach der Niederwerfung der Kommune begannen alljährlich am letzten Sonntag des Monats Mai tausende Arbeiter zum Grabe der Hingemordeten zu marschieren, um dort ihre Solidarität mit den Kommunarden kundzutun.

Bis zum Jahre 1914 war es die Sozialdemokratische Partei, die diesen Aufmarsch am Friedhof organisierte. Schon vor dem Kriege versuchte die sozialdemokratische Parteiführung den Massenstrom der Arbeiterschaft zu diesen Aufmärschen einzubringen. Denn die Ideen der Kommune waren nicht mehr die ihren. Die Sozialdemokratie wollte in der Arbeiterschaft die Erinnerung an die Taten der Kommune ausmerzen.

Nach dem Kriege, als im Jahre 1920 die Kommunistische Partei Frankreichs gegründet wurde, übernahm die kommunistische Partei die Tradition des Aufmarsches am Grabe der Kommunarden.

Vor fünf Jahren, im Jahre 1927, hatte ich einen solchen Aufmarsch miterlebt. Einige Stunden schon, bevor der Aufmarsch begann, war der Friedhof von einem ungeheuren Polizeiaufgebot umringt. In den ersten Nachmittagsstunden begann der Aufmarsch. Es marschierte nicht nur die Pariser Arbeiterschaft, sondern auch Delegationen und Vertreter aus

dem ganzen Lande. Paris ist eine der internationalsten Städte der Welt. In Paris leben Arbeiter aus allen Ländern.

Gegen 3 Uhr nachmittags ertönte der Gesang „Unsterbliche Opfer, ihr laßt dahin“. Dieser Gesang ertönte in ungefähr 25 Sprachen. Da gab es unzählige Arbeiter,

## 128 000 leere Wohnungen in Newyork

Hunderttausende Obdachlose kampieren im Freien — Mieterstreik dehnt sich aus

Newyork, 17. März. Einer Verlautbarung des Hausverwaltersverbandes von Newyork gemäß standen Ende Februar in Newyork 128 000 Wohnungen leer.

Vor einigen Jahren noch sprach man von einer ungeheuren Wohnungsnot in allen größeren Städten der Welt, einschließlich der amerikanischen Großstädte. Heute stehen 128 000 Wohnungen in Newyork leer. Woher diese Erscheinung? Hat man in Newyork hotel gebaut, ist der Wohlstand gewachsen?

Schon in der sogenannten Blütezeit, als es angeblich den amerikanischen Arbeitern so gut ging, daß jeder Arbeiter sein Auto besaß, war das Mietproblem die schwierigste Frage in jeder Arbeiterfamilie. Im Durchschnitt mußte jeder Arbeiter ungefähr ein Drittel seines Einkommens für die Miete abgeben, wobei die Wohnkultur in Amerika nicht sehr hoch entwickelt ist. Im allgemeinen pflegt eine Arbeiterfamilie in Amerika eine sogenannte 4-Zimmer-Wohnung zu bewohnen. Dies füllt auf den ersten Blick. Unter 4-Zimmer-Wohnung versteht man in Amerika etwas ganz anderes als bei uns. Küche und Badraum werden als Zimmer gerechnet. Eine 4-Zimmer-Wohnung besteht demnach nur aus zwei Zimmern, wobei die Zimmer sehr klein sind.

Mit dem Anwachen der Krise nahm in Newyork, ebenso wie in den anderen amerikanischen Städten, die Bautätigkeit rapide ab und — scheinbar merkwürdig — mit der Abnahme der Bautätigkeit wuchs täglich die Zahl der Leer-

die sich sprachlich einander gar nicht verstanden. Man sprach französisch, deutsch, russisch, englisch. Und doch verstanden sich alle einander, alle waren sie von dem gleichen Geist befeuert, alle marschierten unter dem Banner der roten Fahne.

„Nous n'oublions pas“ — „wir vergessen nicht“, so riefen viele Zehntausende. Und in der Tat: Die Pariser Arbeiterschaft hat keine heldenhaften Vorkämpfer nicht vergessen. Aber dieser Ruf: „Wir vergessen nicht“ galt nicht nur der Vergangenheit, sondern ist eine Ankündigung für die Zukunft.

In seinem „Bürgerkrieg in Frankreich“ sagt Karl Marx:

„Das Paris der Arbeiter mit seiner Kommune wird ewig gefeiert werden als der ruhmvolle Vorhölle einer neuen Gesellschaft. Seine Märtyrer sind eingeschrieben in dem großen Herzen der Arbeiterklasse. Seine Verfolger hat die Geschichte schon jetzt an jenen Schandpfahl genagelt, von dem sie zu lösen alle Gebete ihrer Pfaffen ohnmächtig sind.“

Diese Worte sind heute Gemeingut der gesamten Arbeiterklasse, sind zur Tat geworden. Am Grabe der Kommunarden gelobte die Pariser Arbeiterschaft, geloben die Zehn- und Hunderttausende, die dort alljährlich aufmarschieren, unter Führung der kommunistischen Partei die Ideen, für die die heldenhaften Kommunarden gekämpft haben und gefallen sind, fortzuführen, sie zu verwirklichen — nicht nur in Paris, sondern in ganz Frankreich, in der ganzen Welt.

Der Aufmarsch der Pariser Arbeiterschaft am Grabe der Kommunarden hinterläßt den stärksten Eindruck. Er zeigt klar und eindeutig, daß die Ideen der Kommune leben. Und in der Tat: Die Pariser Kommune von 1871 hat in größerem Umfang ihre Fortsetzung, ihre Verwirklichung gefunden. Ein Schestel der Erde, das ungeheure Gebiet der Sowjetunion, steht heute unter dem Banner der Kommune. Und nicht nur das. In allen Ländern der Welt gibt es Sektionen der kommunistischen Internationale, die kommunistischen Parteien, die für die Ideen der Kommune kämpfen und die den Kampf solange fortsetzen werden, bis sie dem marxischen kapitalistischen System den Todesstoß verleiht und an seiner Stelle die Weltkommune errichtet haben werden.

Leo Weiß.

stehenden Wohnungen. Denn die Arbeiter, deren Löhne ungeheuer gekürzt wurden, sind nicht mehr in der Lage, die hohen Mieten zu bezahlen, von den Arbeitlosen schon gar nicht zu reden; wird doch allein in Newyork die Zahl der Arbeitslosen auf ungefähr eine Million geschätzt.

Ein Spaziergang über die Bowery bietet ein lebendiges Bild darüber, wie Arbeiter im reichsten Staat der Welt leben. Da hocken eng aneinander gepreßt tausende Familien, die obdachlos sind, nichts mehr besitzen und unter freiem Himmel Tag und Nacht verbringen.

In ganz Amerika hat in den letzten Monaten unter Führung der kommunistischen Partei ein

### Mieterstreik.

eingeleitet. Dieser Mieterstreik wird so gehandhabt, daß die Mieter ganzer Blocks zusammengefaßt werden, Ausschüsse bilden und diese Ausschüsse treten dann mit den Hausherren in Verbindung. Sie fordern für Arbeitslose 90 prozentige Mietermäßigung, für Kurzarbeiter 50 prozentige. Wenn die Hausherren sich weigern, auf diese Forderungen einzugehen, wird die Zahlung der Miete eingestellt. In vielen Gegenden haben die Mieter bereits namhafte Erfolge zu verzeichnen. In anderen Gegenden wieder spielen sich dauernde Kämpfe ab zwischen den Mietern, die von den Bewohnern der ganzen Umgebung geschützt werden, und den Ermittlungskommissionen.

### Drei Proletarierkinder verbrannt

Paris, 17. März. In der Nähe von Montargis geriet am Mittwoch ein Wohnwagen in Brand, in dem sich fünf Kinder befanden.

Drei Kinder im Alter von 7, 5 und 1 Jahr fanden dabei den Tod. Die Mutter der Kinder war in die Stadt gegangen, um Einkäufe zu machen. Da der Wohnwagen in einer abgelegenen Gegend stand, wurde der Brand nicht bemerkt. Zwei anderen gelang es, sich in Sicherheit zu bringen. Die drei anderen verbrannten bei lebendigem Leibe.

### Soldatenselbstmorde und Kriegsvorbereitungen

#### „Selbstmörder zum Rapport!“

Prag, 16. März. Die kommunistischen Abgeordneten haben Interpellationen über die zahlreichen Soldatenselbstmorde in der Tschchoslowakei eingebracht, in welchen an Hand eines ausführlichen Fallsachverhalts aufgezeigt wurde, wie die Soldaten durch die heftigsten Mißhandlungen in der Armee massenweise zum Selbstmord getrieben wurden. Ein Soldat z. B. beging Selbstmord, weil der Offizier ihn zwang, eine Patrone, die ihm beim Laden entfallen war, und die der Offizier darauf bespußt hatte, mit seinen Zähnen aufzuheben. In einem anderen Fall wurde ein schwerkranker Soldat zum Nachexerzieren bestimmt, dem er durch Selbstmord zu entgehen versuchte.

Diese Interpellationen beantwortete der Kriegsminister der tschchoslowakischen sozialdemokratischen Koalitionsregierung mit der zynischen Erklärung: „daß die Nachkriegsjugend nicht genug Widerstandskraft besitzt und auf entsprechende Weile zur Disziplin und Wehrhaftigkeit geführt werden müsse“. Die deutsche Arbeiterjugend ebenso „verächtigen“ — das ist der Sinn der Militärpolitik der Nazis und der SPD-Führer, um aus ihnen willenslose Werkzeuge des Antifolietkrieges zu machen.

Verantwortlich: Alfred Bendorich, Berlin.

## Flüchtlingszeitung Lohnkämpferzeitung

Das Wochenblatt für die Lohnkämpferzeitung



Mutig, klar, aktuell, interessant, reich illustriert. Unterhaltend und belehrend. Von Bayern für die Bauernschaft geschrieben. Erscheint alle 14 Tage.

### Erleichterung der Einwanderung nach Brasilien

Rio de Janeiro, 17. März. Der gesetzgebende Ausschuss hat sich für den Erlass einer Reihe von Bestimmungen ausgesprochen, die die Einwanderung nach Brasilien künftig erheblich einschränken. Danach sind von der Einwanderung ausgeschlossen Lahme, Blinde, Taube und Stumme, Geisteskrante, Perionen, die an ansteckenden Krankheiten leiden, sowie alle diejenigen, die jünger als 15 Jahre oder älter als 60 Jahre sind, und schließlich Verbrecher. Die Regierung wird ferner ermächtigt, die Einwanderungsbeschränkung auszudehnen auf Angehörige gewisser Rassen. Sie kann ferner Ausländer ausweisen, die den Frieden oder die Interessen des Landes gefährden. Das neue Gesetz sieht die Erhebung einer Einwanderungsabgabe vor. Jeder, der sich in Brasilien niederzulassen wünscht, muß im Besitz eines Mindestbetrages sein, der groß genug ist, die ersten Ausgaben zu decken. Dieses Gesetz ist gegen das Proletariat und vor allem gegen die revolutionäre Arbeiterschaft gerichtet.

### Furchtbares Bergwertungsglück in der Tschchoslowakei

Prag, 17. März. Im nordwestböhmischen Kohlenrevier entstand auf dem Schacht Johann I (Kohiner), dem größten Schacht und der roten Hochburg des ganzen Reviers, in der Tiefe von 350 Metern in der Nacht zum Mittwoch ein furchtbarer Grubenbrand. Acht Bergarbeiter wurden vermisst und gelten als verloren. 20 Stumpfs erlitten schwere Gasvergiftungen.

Während, wie der Bericht der Mite-Hütte zeigt, die Kohlenreviere auch in Deutschland trotz Artie Millionenprofite einheimen, bringt die mörderische Rationalisierung den Bergarbeitern Entlassungen und tödliche Unfälle. Im nordwestböhmischen Revier wird in einem solchen Ausmaße rationalisiert, daß z. B. in einem Schacht durch den Einbau von drei Schüttelrutichen eine Belegschaft von 300 Mann auf 43 Mann, bei gesteigerter Leistung reduziert wird. Daß es unter diesen Umständen zu Selbstentzündung der sehr leicht brennbaren Braunkohle, zu furchtbaren Grubenkatastrophen kommen muß, liegt auf der Hand.

Wegen des 100. Geburtstages Goethes am 22. März werden die Schulen auf Verfügung des Unterrichtsministeriums schon am Dienstag mit einer Goethe-Feier und der Verteilung der Zeugnisse schließen.

### Abbau und Entlassungen

Im Reichsbahndirektionsbezirk Wuppertal werden wieder Entlassungen vorgenommen von denen auch die Schwere Dienststelle betroffen wird. Zahlen sind noch nicht bekannt.

★

Die Loket Halverlohung des Vereins für chemische Industrie wird ihren Betrieb vorläufig einstellen.



# Breslau

Breslau, 18. März.

## 18. März

Noch sind nicht alle Märgen vorbei!

Schicksalsschwanger ziehen sie hin. Aufstand und Revolutionskämpfe in Wien und in Berlin; das war am 13. und 18. März 1848. 23 Jahre später 18. März 1871. Wiederum Aufstand und Revolutionskämpfe. Die Nacht in Paris Revolution. Aber schon ganz anderen Inhalts. Die Lehren von 1848 hatten den Arbeitern die nebelhafte „Soziale Republik“ genant und hatten ihnen ihren konkreten Inhalt und ihre konkrete Form gegeben — die Norm der Pariser Kommune.

Vielfache Uebermacht vernachte die erste Kommune zu schlagen. Grausame, tierische Mache des Bürgertums mordete mehr als 30.000 Kommuneanhänger. 15.000 Arbeiter und Gewerbetätige waren die Opfer der Mache der Bourgeoisie. Doch die Prophezeiung der Genfer der Kommune, daß jetzt auf lange Zeit mit dem Sozialismus Schluß sei, erwies sich als falsch.

März 1917. Das imperialistische Strengsied riß dort, wo es am schwächsten war. Binnen einiger Tage wurde vom revolutionären Sturm das zaristische Reich hinweggeegelt. Ein „Wunder“ geschah. Für die Volkswelt war das aber keine Ueberraschung. Lenin schrieb: „Die jetzige zweite Revolution . . . hätte sich unmöglich so schnell entwickeln . . . können, wenn das russische Proletariat in den drei Jahren von 1905—1907 nicht die gewaltigen Klassenkämpfe durchgemacht und die größte revolutionäre Energie an den Tag gelegt hätte . . .“

1848, 1871, 1917 — drei Revolutionen im Monat März, die für die Geschichte der Arbeiterbewegung und die Befreiung des Proletariats von gewaltiger Bedeutung sind.

Dreimal März. Der Bolschewismus-Leninismus, die Partei Lenins hat es möglich gemacht, daß auf den März von 1917 der Oktober folgte — die Errichtung des ersten Arbeiter- und Bauernstaates, der Sowjetunion. Auch auf den deutschen März von 1848 und den November 1918 wird der deutsche Oktober folgen.

### Die Wahrheit über Sowjetrußland

Rektor Kelsen berichtet über seine Erlebnisse in Sowjetrußland in der Versammlung aller Betriebsarbeiter und Angestellten des Breslauer Consum-Vereins am

Sonntag, dem 20. März, vorm. 10 Uhr im „Schlachterweg“ (kleiner Saal)

Kolleginnen und Kollegen! Nestlos Erscheinen aller ist Pflicht! Bringt auch eure Angehörigen mit und hört die Wahrheit über den ersten Arbeiter- und Bauernstaat.

Kampfausschuß der Betriebsbelegschaft des BCG.

### Freidenker, heraus zur Urwahl!

am 25. März. Deine Stimme der Liste Nr. 2 „Revolutionäre Opposition“ Stande, Dornisch, Geurich.

### Kostenlose Rechtsauskunft der KGO.

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 17 bis 18 Uhr im Büro der KGO., Breite Straße 6/7, Sprechstunden und kostenlose Rechtsauskunft.

Arbeiter, nutzt diese kostenlose Rechtsauskunft aus!

### Stadtverordnetenfraktion

ragt Sonnabend um 18 Uhr Schläger Straße 1, Ecke Schweidnitzer Straße.

Wchtung, Sitzung der Kampfraktion. Die für Montag angelegte Sitzung muß wegen Stillfinden der Stadtverordnetenfraktion verschoben werden. Wählt Delegierte und meldet sie der KGO., Abteilung Kampf.

# WERTHEIM

## Billige Lebensmittel

soweit Vorrat:

<b>Frisches Fleisch</b>	<b>Wurstwaren</b>
Schweinebauch m. Beil. Pfd. 0.48	Sülze . . . . . Pfd. 0.39
Schweineköpfe . . . . . Pfd. 0.26	Blut- und Leberwurst Pfd. 0.48
Gehacktes . . . . . Pfd. 0.49	Räucherspeck, sehr stark . . . 0.75
Kaibskamm . . . . . Pfd. 0.48	Jagdwurst . . . . . Pfd. 0.82
Suppenfleisch . . . . . Pfd. an 0.48	Braunschweiger Art . Pfd. 0.88
<b>Käse und Fette</b>	<b>Kolonialwaren</b>
Romadour, halbfett Stck. 0.15	Erbsen, gelbe . . . . . Pfd. 0.16
Holländ. u. Edamer . Pfd. 0.82	Eier-Makkaroni . . . . . Pfd. 0.48
Margarine u. Kokosfett 3 . . . 0.95	Korinthen . . . . . Pfd. 0.58
Amerikan. Schmalz . . . . . Pfd. 0.42	Pflaumen, getr., Pfd. 0.32, 0.24
Kochbutter . . . . . Pfd. 1.18	Backobst, gem. Pfd. 0.44, 0.29
<b>Konserven</b>	<b>Räucherwaren</b>
Kartoffeln, gechn. 1/2 Dos. 0.30	Spratten . . . . . Kistchen 0.18
Schnittbohnen, fadenfreie	Bücklinge . . . . . Pfd. 0.21
„Sa zware.“ 1/2 Dos. 0.37	Fleckerlinge . . . . . Pfd. 0.38
Brat-o. Geleeheringe 1-L.-D. 0.58	<b>Konfitüren</b>
<b>Obst</b>	Venetia-Edel-Schokolade
Erdnüsse frischgeröst. Pfd. 0.28	„Gelat. 1 T. 0.35, 3 T. 1.—
Zitronen . . . . . Dtz. 0.38, Pfd. 0.28	Sahne-Bonbons
Blut-Apfelsinen . . . . . 2 Pfd. 0.45	1 Pfd. 0.25, 1 Pfd. 0.95
<b>Lungenfett u. Speck</b>	Sandgebäck 1/2 0.18, 1 Pfd. 0.70
gemahlen . . . . . Pfd. 0.58	<b>Schokolade - Pulver</b>
	Pfd. 0.82

Am Sonntag, 20. März, von 1-6 Uhr geöffnet

# Pariser Kommune — Sowjet-Kommune

Das Exekutivkomitee der Internationalen Roten Hilfe veröffentlicht folgenden Aufruf an die Werktätigen aller Länder!

Das Exekutivkomitee der R.H.H. fasst zum Jahrestag der Pariser Kommune, diesem Tag des unerschütterlichen Volkemut und der revolutionären Selbstopferung der Kämpfer der proletarischen Weltrevolution, den Werktätigen aller Länder, allen Gefangenen in den kapitalistischen Gefängnissen, allen Opfern der Polizei und des imperialistischen Justizsystems, der Kolonialen und der Klassen-Unterdrückung, seinen internationalen Kampfplan.

Die herrschenden Klassen haben im dritten Jahr der unglücklichen Wirtschaftskrise, die die Grundfesten des Kapitalismus erschüttert, mit verhängnisvoller Kraft die Politik des Terrors und Krieges fort und laufen durch diese Politik den für sie einzigen Ausweg und die einzige Rettung aus der Krise. 360.000 Ermordete, 250.000 Verwundete, 380.000 eingeterrte revolutionäre Arbeiter und Bauern, das sind die Ergebnisse des letzten Jahres. Hierzu kommen noch 96.000 Todesurteile, sowie hunderttausende Jahre Kerker, Gefängnis und Verbannung, Galgen, Standgerichte, Foltern und Verbüßungen der politischen Häftlinge in Polen, Ermordung der Verblichen am helllichten Tage in den Straßen Rumaniens und Bulgariens, Ueberfälle der Hitler-Banden auf einzelne Arbeiter, sowie auf Arbeiterversammlungen, die von der imperialistischen Polizei geduldet werden, imperialistische Pogrome in den proletarischen Stadtbezirken Deutschlands, Uebermordung demonstrierender Arbeiter und Arbeiterinnen in Danzenden „demokratischer“, sowie in offen imperialistischen Ländern, Hinrichtungen in Guatemala, San Salvador, Indochina und Indien, ungeheuerliche Verstärkung der Lynchjustiz und als Krönung dieses blutigen Wahnsinns und des Terrors die provokatorischen Vorbereitungen zur Hinrichtung der sechs Regierungen in Scottsborough.

Das Echo der Hinrichtungen an den inneren Fronten des imperialistischen Wahnsinns mit der Kampagne auf dem chinesischen Kriegsschauplatz.

## So sieht es in Severing-Preußen aus!

### Geld für Kurusanlagen in den Bädern der Bourgeoisie — kein Geld für Schulen, Turnhallen und Kinderpeisung

Breslau. Im April dieses Jahres sollen in Preußen weitere Schulen schließend werden. Es ist kein Geld da für Lehrkräfte, für Lehrmittel, notwendige Reparaturen und Anschaffungen in den Schulen. Davon werden in erster Linie — selbstverständlich — Gemeindeschulen betroffen. Krankenhäuser werden geschlossen oder müssen mit verringertem Pflegepersonal arbeiten.

Sehen wir uns einmal an, wofür in Preußen Geld da ist. Anfang Januar hat dem Preussischen Landtag eine Aufstellung zu, die diejenigen Ausgaben enthält, die aus planmäßigen Mitteln nicht zu decken waren, für die das preussische Finanzministerium am nachträgliche Budgetantrag erühdet.

### 118.000 Mark für einen Golfplatz

Es werden zunächst 118.000 RM. aufzuwenden, die für den Bau eines „Golfplatzes“ in Bad Wildungen „benötigt“ wurden. Für die Bourgeoisie in Bad Wildungen ein Golfplatz, der mit den Steuern der Arbeiterklasse bezahlt werden soll.

### Neue Subventionen für die „notleidende Landwirtschaft“

63.000 RM. werden allein für die Großpächter der Staatsdomänen angefordert. Für die kapitalistische Wirtschaft dieser Herrschaften sollen die wertvollen Steuerzahler aufkommen. Es wurden „Darlehen“ von 10.000 RM., 20.000 RM. usw. gezahlt. Natürlich nur an die Großpächter. Wenn diese Großgrundbesitzer in „Not“ sind, so gibt es Darlehen, um die heruntergewirtschafteten Domänenbetriebe wieder auf die Höhe zu bringen. Tagelöhner kommen aus landwirtsch. Bauern die Betriebsvollstcher und lassen ihm die letzte Mark aus dem Sack wegschanden.

Darüber hinaus für die Bourgeoisie, Kleinrentnerinnen im St. Großpächter der Staatsgüter. Dafür ist Geld da. Aber wenn Kinder Schulpeisung brauchen, wenn sie ihre Bücher und Hefen nicht selbst

### Märzgefallenen-Kundgebung

Die Rote Hilfe, Bezirk Schlesien, veranstaltet am Sonnabend, dem 19. März 1932, um 20 Uhr eine

#### Märzgefallenen-Fester.

an der nur beste kumterliche Kräfte mitwirken, u. a. Schauspieler Menigell und Kiefer, Arbeiter-Symphonieorchester, Volkschor Breslau und einige Spielgruppen.

Der Eintrittspreis ist trotz der hohen Unkosten sehr niedrig gehalten, um jedem Werktätigen den Besuch des gemächlichen Abends zu ermöglichen. Erwerblos 30 Pfg., Vollarbeiter 50 Pfg.

Zeigt durch euren Besuch, daß die für die Bezeichnung des Proletariats Gefallenen unvergessen sind!

bezahlen können, wenn Reparaturen in den Schul- und Turnhallen, auf den Spiel- und Sportplätzen für die Jugend gebraucht werden, dann ist kein Geld da.

Krankenhäuser werden geschlossen, Pflegepersonal wird abgebaut — alles unter der Devise kein Geld! Aber für die Luxusbäder der Bourgeoisie werden Tausende weggenommen!

So sieht es im Severing-Preußen, dem stärksten Hort der deutschen Republik, aus! Das ist die Politik der ZDF-Führer. Alles für die Reichen — nichts für die Armen! Die durchgeführt wird unter der demagogischen Parole, daß es doch besser sei, den Sack in der Hand zu haben, als die Taube auf dem Tische — die Politik des „kleineren Übels“. Allein die SPD hat immer die Interessen der Arbeiterklasse gegen die Notverordnungsparteien der ZDF, bis zu den Nazis, vertreten. Darum kämpfen die Arbeiter und alle Unterdrückten mit der SPD gegen weitere Entrechtung und Unterdrückung.

Bei den kommenden Wahlen darf kein Arbeiter, kein Werktätiger

Bereits ein halbes Jahr lang der imperialistische Krieg. Der japanische Imperialismus ist in die Manchuurie und in Schanghai einmarschiert. Die japanische Militärarmada laßt chinesische Städte und Tokio von oben gleichmachen, sie läßt sie mit Flugmaschinen und Artillerie beschlagen. Friedliche Bewohner chinesischer Gebiete werden granat zu Tode geföhrt, lebendig begraben oder mit Maschinen bewehrt niedergemacht. Der Völkerverbund, der diesem Gemetzel untätig zusieht, bereitet die endgültige Aufteilung Chinas vor.

Französische Banken verließen Japan mit Geld, die Waffen- und Munitionsfabriken der ganzen Welt senden Waffen und Munition aller Art nach dem Fernen Osten. Das ist aber noch nicht alles. Die Imperialisten, die in Genf neben den Vorschlag der Sowjetunion auf eine allgemeine und vollständige Abrüstung absehten, schürten den Brand der sowjetfeindlichen Intervention. Sie sind befreit, den friedlichen sozialistischen Aufbau der Verblichen der Sowjetunion zu sprengen, den fünfjährigen Plan zu vernichten, die Verschönerung des Sowjetlandes zu zertrümmern, des Sowjetlandes, das die Erwerbslosigkeit liquidierte, das keine Kräfte mehr kennt und sich mit jedem Tag immer mehr entfalt.

Werktätige, seid auf der Hut, das Schwert der Interventionsanhänger ist gegen die Sowjet-Kommune gezückt!

Das internationale Veriahtes rühlet gegen die Sowjetunion. Wir sind der Lehren der Pariser Kommune eingedenk. Wir denken daran, wie der Triumph der französischen Konterrevolution, die sich auf die preussischen Eroberer stützte, der Beginn einer allgemeinen Reaktion in verstärktem Ausmaß in ganz Europa wurde.

Wir vergessen nicht die ungarische und bayrische und Kantonen-Kommune und die Orgien der nachfolgenden Blutgerichte. Wir werden die Intervention gegen das Sowjetland nicht zulassen, die blutige Intervention der imperialistischen Konterrevolution in Sibirien, im Ural, in der Ukraine, der Krim und im Kaukasus darf nicht wiederholt werden.

den Severing, Pruning, Braun, Hitler die Stimme geben, weil er so durch das Ansehenstimmeln mit untertütet.

Kämpft mit der SPD. gegen die Reichen — für die Armen!

### Winter — „eingefroren“

Chlau. „Gieber Freund Adolf Winter! Ueberfende Dir einen alten Tausendmarkschein zur Probe, von denen ich 212 Stück habe. Wenn Du dieselben bis zum 1. April 1932 aufwertest, wählen wir Dich alle. Schicke das aufgewertete Geld nur an die Posthilfsstelle Neu-Bermerl.“

So hatte ein Wähler aus Neu-Bermerl, st. Chlau, am Sonntag auf den Stimmzettel geschrieben und einen alten rotanemelten Tausendmarkschein beigelegt. Tag es sich hierbei nur um einen ungelungenen Wahlversuch handelt, braucht wohl nicht besonders betont zu werden, denn kein Mensch glaubt ernst daran, daß ein Winter überhaupt nur etwas vermag, nur Narren bleibt dies vorbehalten.

### Riesenhafte Anwachsen der Wohlfahrts-erwerbslosen

Krieg. Mit 2006 Wohlfahrts-erwerbslosen, die etwa 7,33 Prozent der gesamten Einwohnerzahl ausmachen, hat Krieg den höchsten Prozentfuß in Schlesien erreicht und selbst die in Breslau gemeldete Zahl überstiegen.

Hieran kann man ersehen, was der herrliche Kapitalismus und seine Helfer, der reaktionäre, sozialstaatsähnliche Magistrat für Blumen treibt. Die Verträge werden ihnen dafür bei den Preußenwahlen wieder eine Lausung überreichen.

Beantworte ich für den vollständigen Teil. Probitz und Lafafes: Rudolf Ernst Breslau. — Für die ungen Seiten: Alfred Gendel, Berlin. — Für Inserate: Albert Galland, Breslau. — Verlag und Druck: Schlichte Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau, Trebnitzer Straße 60.



**Proleton**  
-Tonfilmbühne  
Gabitzstraße 20  
Höfchenstraße 49

Beginn 4.30 Uhr — 6 Uhr — 8.30 Uhr

### Eine Lachwoche

Von Freitag bis Montag

### Hurra ein Junge

Ein Tonfilm, der die Lachmuskeln bewegt  
**Neueste lörende Wochenschau**  
**Ungarische Rapsodie**  
Einer der schönsten Stummfilme

Von Dienstag bis Donnerstag

### Die zweite Lachkanone

**Der ungetreue Edichart**  
mit d. Kapelle Dajos Bela u. den Comedian Harmonists  
und das übrige **große Belprogramm**  
Eintrittspreis ab 60 Pfg. — Erwerblose von 30 Pfg an

Sonntag, 20. März, 2.30 Uhr, Ein Lach-Nachmittag:

### Pat und Patachon im Raketenomnibus

Kinder 20 und 30 Pfg., Erwachsene 30 und 40 Pfg.  
**Arbeiter-Sportkartell**

# Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Unter-Vorkriegspreise!







# Die Mongolische Volksrepublik bedroht

(Schluß des Artikels aus der gekürzten Nummer.)

Im gestrigen veröffentlichten ersten Teil dieses Artikels ist durch einen groben Fehler die Mongolische Volksrepublik als Sowjet-Mongolei bezeichnet worden. Es handelt sich selbstverständlich um die mit der Sowjetunion in einem Freundschaftsverhältnis stehende Mongolische Volksrepublik.

\*

(Schluß.)

Wie konnte dieses verelendete Land mit seinem riesigen Territorium, welches das Territorium Deutschlands und Frankreichs zusammengefaßt übersteigt, mit seiner Nomadenbevölkerung, die kaum 800.000 Menschen beträgt, wobei 30 Prozent aller Männer sich in buddhistischen Klöstern als Mönche (Lamas) befinden und das unter dem dreifachen Joch des Imperialismus und seines eigenen Feudalismus hohnte, sich zu solch schneller erfolgreicher Entwicklung und solchem Wachstum der Wirtschaft emporarbeiten?

Das wurde nur erreicht auf dem Wege eines revolutionären Bruchs mit dem allen überlebten feudaltheoratrischen System und durch den Umbau der Wirtschaftsbeziehungen auf sozialistischer Grundlage, nachdem die Imperialisten endgültig aus dem Lande hinausgejagt worden waren.

Es wurde die Konfiskation des Eigentums der großen Feudalherren durchgeführt. Das den Klöstern gehörende Vieh wurde zum größten Teil den Landarbeitern, armen und Mittelbauern zu vertraglich festgelegten, für die Hirten vorteilhaften Bedingungen zur Nutzung übergeben. Sehr stark ist die Zahl der Lamas gesunken. Allein in den letzten zwei Jahren betrug die Zahl der Lamas, die die Klöster verlassen und sich der Produktionsarbeit zuwenden, volle 30.000.

Das Genossenschaftswesen und der Staatshandel haben die ausländischen kapitalistischen Handelsfirmen endgültig verdrängt und beherrschen erfolgreich den Kleinhandel, wo sie jetzt schon mindestens 70 Prozent des Kleinhandelsumsatzes ausmachen.

Das stürmische Wachstum der Kollektivwirtschaften in der Sowjetunion rief unter den Massen der Araten einen Aufschwung zur Schaffung von Kollektivwirtschaften in der Mongolischen Volksrepublik hervor. Es sind jetzt schon 33 bis 34 Prozent aller Wirtschaften in Kollektivwirtschaften vereinigt. Diese Kollektivwirtschaften haben jetzt schon fast genau soviel Vieh wie vorher die Feudalen und Klöster, d. h. ungefähr 19 Prozent des Viehbestandes des ganzen Landes. Selbstverständlich hat sich dies im Sinne einer Erhöhung der Lebenshaltung der ärmsten Schichten des Aratentums ausgewirkt.

Diese Erfolge der Mongolischen Volksrepublik führen notwendigerweise zur Revolutionierung der Völker und Stämme, die an die revolutionäre Mongolei grenzenden Gebiete bevölkern.

Man kann mit Bestimmtheit behaupten, daß der Ueberfall auf die Mongolische Volksrepublik Japan viel teurer als 1 Million Yen und 400 Reserveoffiziere zu stehen kommen wird. Der Trumpf, den Japan in den mongolischen Fürsten zu besitzen glaubt, ist längst zerstört. Die Fürsten sind längst gestürzt und unterdrückt. Die mongolische Volksregierung und die Nationalrevolutionäre Partei sind nicht die Kuomintang, sie werden um jeden Fußbreit Boden kämpfen.

Die mongolischen Hirten, Kollektivwirtschaftler und Einzelwirtschaftler werden sich wie ein Mann gegen den japanischen Imperialismus und für die Verteidigung der revolutionären Errungenschaften erheben.

Im gemeinsamen Kampf gegen den Imperialismus und den imperialistischen Krieg, im Kampf für die Verteidigung der Sowjetunion, im Kampf für die Erhaltung und Festigung Sowjetchinas, gegen die Ausplünderung des chinesischen Volkes durch den japanischen und den übrigen Imperialismus, muß der Kampf für die Abwendung des Unheilsglücks auf die Mongolische Volksrepublik ihren hervorragenden Platz einnehmen.

# Revolutionäre Aktionen in Italien

## Massenkampf gegen Hunger und Unterdrückung im „Dritten Reich“

Von der italienischen Grenze, 16. März 1932. Aus allen Teilen Italiens kommen Nachrichten über Demonstrationen und Konflikte. Gegen die neue Offensive auf die Löhne, im Kampf gegen Erwerbslosigkeit steigt das italienische Proletariat seinen Kampf. In der Lombardei, in Saronno, in Cerro Maggiore, in San Vittore Olona, in ganz Brianza ziehen die Erwerbslosen auf die zentralen Plätze und verlangen Arbeit und Brot.

In Emilia kämpfen Erwerbslose und Betriebsarbeiter zusammen um eine Erwerbslosenunterstützung für alle Erwerbslosen. In Obero-Terzi unterzeichneten 700 Arbeiter eine Erklärung, wonach sie ablehnen, die schicksalichen Gewerkschaftsbeiträge zu zahlen; sie fordern die Einberufung einer Gewerkschaftsversammlung, in welcher die Organisation in eine proletarische Kampforganisation verwandelt werden soll. In Basilicata wurde das Gemeindehaus in Brand gesetzt.

## Deutschland zur Donau-Öderation

Die Brüningregierung hat nunmehr ihre Stellungnahme zum Tardieu-Plan einer Donau-Öderation veröffentlicht. Sie lehnt die französischen Pläne ab, bietet sich jedoch gleichzeitig Frankreich zur gemeinsamen Ausplünderung der schwächeren Donaustaaten an.

Die deutsche Regierung versucht in ihrer Antwort an Tardieu, die französisch-italienischen Gegensätze in der Frage der Donau-Öderation auszunutzen. Nachdem Frankreich die Donaupläne der deutschen Bourgeoisie, die im vergangenen Jahr in den Verhandlungen um die deutsch-österreichische Zollunion bereits greifbare Gestalt angenommen hatten, durch sein Machtwort zerschmettert hat, wagt Deutschland keine selbständige Donaupolitik mehr zu betreiben. Die formelle Ablehnung des Tardieu-Planes wird mit vielen Verheugungen vor Frankreich ausgesprochen. Gleichzeitig enthält die deutsche Antwort jedoch ein Angebot an Tardieu zu einem gemeinsamen deutsch-französischen Vorgehen auf Kosten Österreichs und Ungarns.

Die in ganz Europa gegenwärtig durch den französischen Verzicht einer Befestigung seiner Vormachtstellung in Mittel-

europa aufgetrennten imperialistischen Konflikte sind nur ein Bestandteil der allgemeinen Verschärfung der internationalen Gegensätze und stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit dem großen imperialistischen Konflikt, der im Fernen Osten bereits die Form des blutigen Krieges angenommen hat.

## Bauernkampf gegen Versteigerung

Wien, 17. März. Aus Innsbruck wird gemeldet: Gestern nachmittag sollte ein Bauernanweisen in Thaur bei Hall in Tirol versteigert werden, zu der ein Oberlandesgerichtsrat vom Bezirksgericht Hall erschienen war. Zu dieser Exekution hatten sich zahlreiche Arbeiter und Bauern eingefunden, die die Durchführung der Versteigerung verhinderten. Die erdichtete Gendarmenpatrouille war zu schwach, um die angeschwemmten Massen zu zerstreuen. Von Innsbruck wurde eine Verbarung unter Leitung eines Beamten der Bezirkshauptmannschaft nach Thaur entsandt, die mit brutaler Gewalt einschritt. Drei Kommunisten wurden verhaftet und dem Landesgericht Innsbruck eingeliefert. Eine im benachbarten Arzl einberufene Versammlung der KPW wurde verboten.

## Krisenzeichen in Frankreich

Paris, 17. März. Eine der größten französischen Textilfabriken, die Gesellschaft für Feinwebstoffe (Compagnie de l'Industrie Linière), die über ein Kapital von 32 Millionen Franken verfügt, hat Konkurs erklärt. Die Gesellschaft bezieht in Nordfrankreich bedeutende Textilfabriken, außerdem besitzt sie einige große Geschäfte in Paris. Sie gehörte zu den größten Textilfirmen Frankreichs.

## Amerika in der Krise

Washington, 17. März. Die für den Monat Februar veröffentlichte Statistik des amerikanischen Außenhandels ist ein neuer Beweis für den Schrumpfungsprozess der amerikanischen Wirtschaft. Die Einnahme betrug 131 Millionen Dollar und blieb um 43.946.000 Dollar hinter dem gleichen Monat des Vorjahres zurück. Die Ausfuhr belief sich auf 155 Millionen Dollar und ist um 69.346.000 niedriger als im Februar 1931. Der Ausfuhrüberschuss ging auf 24 Millionen Dollar zurück.

Die Goldausfuhr belief sich im Februar 1932 auf 128.211.000 Dollar gegenüber nur 14.000 Dollar im Februar 1931.

## „Nationale Einheitsfront“ für Kreuger

### Brandleristen für verkrachte Konzerne

Stockholm, 16. März. In Schweden bemühen sich die bürgerlichen wie sozialdemokratischen Politiker auf das eifrigste, die durch den Selbstmord des Finanzbarons erregte Bevölkerung durch unzutreffende Behauptungen zu beruhigen. Sie verkünden einstimmig, „daß keine Verantwortung zur Verantwortung vorliegt“.

Aber die panikartige Eile, womit sie schon in der Nacht zum Sonntag das provisorische Gesetz über das Moratorium im Reichstag durchführten, beweist den Ernst der Lage.

Es herrscht vollkommene Einigkeit der „Volkvertreter“ aller Parteien im Reichstag bei der Beurteilung der Frage. Keine Stimme erhob sich gegen die vorgeschlagene Maßnahme, wonach die kapitalistischen Bankrottäre mit den Geldern der Steuerzahler gerettet werden sollen. Nicht nur die Bürgerlichen und Sozialdemokraten, sondern auch die Abgeordneten der brandleristischen Arbeiter-Gruppe stimmten für das Gesetz.

Zum Verwalter des Kreuger-Konzerns während des von der Regierung angeordneten Moratoriums und zum Syndikus der Gläubiger des Konzerns ist der ehemalige Finanzminister Ernst Lyberg ernannt worden.

## Kurze Auslandsnachrichten

Das Direktorium der Bank von England, das erst in der vorigen Woche eine Ermäßigung des Diskontsatzes auf 4 Prozent beschlossen hatte, hat in seiner Donnerstag-Weekendtagung eine erneute Herabsetzung des Diskontsatzes um 1/2 Prozent auf 3 1/2 Prozent beschlossen.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion teilt mit: Botenrat von Twardowski ist am Mittwoch in Anbetracht des normalen Heilungsverlaufs seiner Verletzung aus dem Kremlospital entlassen worden.

Bei den Gemeindevahlen in Nijni Solitce (Karpatho-Ukraine) erhielt die KPW 443 Stimmen und 16 Mandate. Die Sozialdemokraten erhielten nur 11 Stimmen und die Agrarier 130. In der Gemeinde hat die KPW die absolute Mehrheit.

Zwei der Attentäter auf den Präsidenten von Peru wurden zum Tode, vier zu je 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Die Todesurteile wurden bereits vollstreckt.

# Der Sohn des Kulis

VON BRUNO JASIENSKI AUS DEM RUSsischen VON GEORG ZIVIER.

3. Fortsetzung

Durch die Fürsprache des weißen Mannes kam der kleine Pan in die Missionschule. Und von dort schickte man ihn, da er sich als ungewöhnlich intelligent und fleißig erwies, nach Schanghai aufs Gymnasium.

Auch hier erfüllte Pan die Erwartungen, die man auf ihn gesetzt hatte. Er lernte mit großem Eifer und leistete in allen Fächern Hervorragendes. — Aber nach einiger Zeit kam es zu einem Zwischenfall, der der wissenschaftlichen Weiterbildung Pans fast ein allzeitiges Ende bereitet hätte.

Das Gymnasium der Mission wurde nämlich nicht nur von Chinesen, sondern auch von weißen Schülern besucht. Allerdings hielten sich die weißen Jungen abseits von den Gelben, die sie verachteten und „Schlingengrün“ schimpften. Die Verachtung ging aber nicht so weit, daß sie sich scheuten, von den gelben Klassenkameraden die Arbeiten abzuschreiben und ihnen dafür unter dem Tisch ein Stück Kuchen zu schenken. Doch in der Pause waren sie wieder unnahbar und riefen dem Gelben, dessen Arbeit sie abgeschrieben hatten, stolz zu: „Mach, daß du fortkommst. Schlingengrün!“

Einmal, während der großen Pause, hörte Pan zufällig, wie ein paar seiner weißen Klassenkameraden miteinander den Plan schmiedeten, ihre Noten im Klassenbuch zu ändern. Einer von ihnen, ein Kleiner mit einer Stupsnase, hatte zu diesem Zwecke den Schlüssel des Lehrerzimmers gestohlen. Der Pan kam zur Ausführung, und als die Lehrer feststellten, daß die Noten im Klassenbuch geändert waren und die Schüler verhörten, um den Schuldigen zu finden, erhob sich der Kleine mit der Stupsnase und sagte:

„Wir sind es nicht gewesen, sondern die Chinesen. Sie haben unsere Noten geändert, um uns Unannehmlichkeiten zu bereiten.“

„Ich habe gesehen, daß dieser Kleine da den Schlüssel zum Lehrerzimmer gestohlen hat!“

Er wies auf den kleinen Hu, einen überaus schwächlichen Jungen.

Vater Benedict packte Hu beim Krug, zog ihn zum Katheder, gab ihm mit dem Lineal ein paar tüchtige Hiebe auf die Finger und stieß ihn dann zur Tür hinaus.

Das war zu viel für Pan. Er ging auf den Jungen mit der Stupsnase los und gab ihm einen Faustschlag ins Gesicht. Der weiße Junge lehnte sich zur Wehr, und als es schließlich gelungen war, die Kämpfenden zu trennen, hatte der kleine Weiße eine blutige Nase und ein blutunterlaufenes Auge. So ausgerichtet lief er nach Hause.

Pan wurde in ein leeres Klassenzimmer gesperrt.

Am Nachmittag erschien der Vater des Kleinen mit der Stupsnase in der Schule. Es war ein gepflegter, parfümierter Herr, der eine Ordensrosette im Knopfloch trug.

Pan hörte durch die Wand, wie der aufgebraute Herr im Zimmer des Vater Dominicus vor Vater schrieb und mit den Füßen stampfte.

„Daß der Kerl sofort vor die Tür gesetzt wird!“ — brüllte er, außer sich.

Vater Dominicus wandte unter tausend Entschuldigungen ein, der Kleine mit der Stupsnase hätte allerdings, wie inzwischen festgestellt worden sei, die Noten im Klassenbuch korrigiert. Auf diese Erklärung hin wurde der Vater ein wenig leiser.

„Dann soll dieser unverschämte kleine Chinese aber vor meinen Augen geächtigt werden,“ sagte er, „mit dem Rohrstock! — Mindestens fünfzig Hiebe!“

Man holte Pan ins Zimmer, legte ihn über eine Bank und schlug ihn. Der Weiße mit der Ordensrosette klopfte mit seinem elegant beschuhten Fuß den Takt dazu. Beim vierzigsten Hiebe zerbrach der Stock. Der weiße Herr bestand nicht auf eine Fortsetzung der Züchtigung, sondern schlug die Tür hinter sich zu und ging zu seinem Auto. Mit dem Gesicht zur Wand mußte der kleine Pan bis zum Abend knien.

Am nächsten Tage wurde ihm gesagt, daß man ihm, um seiner guten Leistungen und seines Fleißes willen noch einmal verzeihen würde, daß man ihn aber sofort von der Schule raufen mußte, wenn so etwas noch einmal vorkommen würde.

Es kam nicht wieder vor. Pan biß die Zähne zusammen und gab den Weissen auf ihre spöttischen Bemerkungen und ihre Beleidigungen keine Antwort. Er gab ihnen aber auch nicht mehr seine Aufgaben zum Abschreiben und nahm auch keinen Kuchen mehr von ihnen an.

So gingen Monate und Jahre dahin. Pan war jetzt sechzehn und hatte Zutritt zur Schulbibliothek, deren Benutzung den jüngeren Schülern nicht erlaubt war. Hier in der Bibliothek fiel ihm ein Buch in die Hände, dessen Verfasser eine moderne Ketzerei, die „Sozialismus“ hieß, heilig gehalten.

Es wurde hier über eine Sekte geschrieben, die, nach dem Wort des heiligen Paulus, „wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“, den Reichen ihren Besitz wegnehmen und, nach Aufhebung des Privateigentums, jeden nach seiner Arbeitsleistung entlohnen wollte.

Pan durchstöberte die Bibliothek vergeblich nach weiteren Berichten über diese Leute — bis er unter den Fußnoten eines großen Werkes endlich wieder eine Erwähnung dieser Sekte fand. Der Autor zitierte Stellen aus einem Buche, das den Erfinder dieser neuen Ketzerei, der Karl Marx hieß, zum Verfasser hatte.

Pan wollte sich dieses Werk verschaffen, koste es, was es wolle. Aber so sehr er sich auch bemühte und suchte, in den Katalogen der Bibliothek war der Name des Autors nicht verzeichnet.

Schließlich, nach langem Zögern, wandte sich Pan mit seiner Frage an den Bibliothekar. Der Vater Eugentius machte eine Geste des Absehens und sagte:

„Es ist eine Sünde, von solchen Büchern zu sprechen. Die sind vom Teufel! Bete und faste, mein Sohn, auf daß der Geist des Bösen von dir weiche!“

Das war die ganze Auskunft, die Pan erhielt. Er beschloß daraufhin, sich das Werk in einem Buchladen zu beschaffen. Aber das war leichter gesagt als getan, denn er hatte kein Geld und wußte nicht, wo er welches herbekommen sollte.

Nachdem er lange hin und her überlegt hatte, was er tun sollte, ging er schließlich in die Bibliothek und nahm aus einem verstaubten Regal, in einer Ecke, einen halb verschimmelten, altchinesischen Folioband. War das Diebstahl? Pan lächelte. Die Weissen nannten das „Requirieren“. Daß das Fehlen des Buches entdeckt werden würde, war kaum zu befürchten, denn nicht einmal Vater Eugentius kannte sich in den altchinesischen Jollanten aus, die durch wer weiß welchen Zufall hierher gekommen waren.

(Fortsetzung folgt.)



Werk- und Fabrikarbeitsstellen

Die Fabrikarbeitsstellen... in der Fabrik...

Die Fabrikarbeitsstellen... in der Fabrik...

Profession-Wachenprogramm

Eine Fachwoche mit „Dura ein Junge“ und „Der ungetreue Gatte“.

Die Fabrikarbeitsstellen... in der Fabrik...

Die Fabrikarbeitsstellen... in der Fabrik...

Bei Grippe, Erkältungskrankheiten, rheumatischen Beschwerden...

Die Fabrikarbeitsstellen... in der Fabrik...

Die Fabrikarbeitsstellen... in der Fabrik...

„Tagel gegen Grippe“... die Fabrikarbeitsstellen...

Die Fabrikarbeitsstellen... in der Fabrik...

B Empfehlenswerte Geschäfte in Breslau und Provinz

Adler, Phönix und Eukopp Nähmaschinen... Josef Greblich, Mechanikermeister, Herrenstr. 24

Möbel gut und billig bei Biener & Dührig „Möbelquelle“ Kupferschmiedestr. 26

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“ Inhaber: Hermann Witke - Telefon 46127 Zimpeler Straße Nr. 37

Zentral-Gesittäten Telefon 26427 Ballsaal mit moderner Bühne Großes Vereinszimmer

Breslau-West Molkerei Emanuel Kroll Alsenstraße 21 Lehmdamm 2 43154

F. Pietsch Gräbschener Straße 110 Drogerie und Lebensmittel A. Kiehnner

Maleriegesellschaft m. B. E. Klosterstraße 98-100 Tel. 248 61

Adlers Gaststätte, Friedr.-Wilh.-Str. Ecke Willmannstr. Angenehmer Aufenthalt 43676

Besucht das Zentral-Theater Westendstr. 50-52

Trinkt Traube-Weine 45132

Brauerei u. Ausschank „Zum groß. Meerfisch“ Inh.: Berta Vogel Reuschestraße Nr. 28

Wüstegiersdorf Südrüchte, Obst, Gemüse zu niedrigsten Preisen empfiehlt

Konrad Haunschild, Gräbschener Str. 58 Kolonialwaren

M. Kricke, Löschstr. 17 empfiehlt Lebensmittel aller Art

Verlangt „Richter-Korn“ 44218

Besucht Hupkas Gaststätten Matthiastraße 88 Adalbertstraße 27

Bergkeller Kletschkaustraße Nr. 33 empfiehlt seine Lokalfitäten

Max Leichter, Inh.: Wilhelm Pohl Großdistillation u. Likörfabrik

Josef Motenka Fleischerei u. Wurstfabrik Gute Ware, niedrige Preise

Paul Rudolph, Brüderstr. 45, Ecke Palmstr. EDEKA-Laden

E. Richter, Likörfabrik Brieger Straße Nr. 8-10

Wüstegiersdorf Wago Schreiber 44123 Dörrhauerstr. 1

Lebensmittel Martha Romanczyk, Arzberger Str. 16 a

Wild - Geflügel Max Schlag, Scheiniger Straße 14

Jupo-Schuhreparatur Lotzowstr. 2

Strehlen Fleisch- und Wurstwaren Rich. Hartmann, Wasserstr. 1

Paul Lange, Blumenau 28 Kolonialwaren, Spirituosen, Tabake

Lebensmittel Alois Weiß, Goldberger Straße

Städtische Gaswerke Bequeme Teilzahlg.

Stadt-Sparkasse (Rathaus) Spare bei der

Herren- und Damen-Frisier-Salon Erich Seidel, Münsterberger Str. 22

Paul Franke, Auenstr. 25 Fleisch- und Wurstwaren

Schuhwaren und Fußpflege K. Klemke, Goldberger Str. 37

Palast-Theater Dienstag und Freitag Programmwechsel

Reserviert 43666

Carl Schönler, Dorfstraße 127 empfiehlt Konzeption u. Schuhwaren

Richard Wenke Goldberger Straße 24 Fleisch- und Wurstwaren

Kauf am Platze Feine Fleisch- und Wurstwaren

Schuhhaus Schape Ring 16

Reserviert 44613

Reserviert 35

Wilhelm Weinhold Goldberger Straße 10 la Fleisch- und Wurstwaren

Kauf am Platze Feine Fleisch- und Wurstwaren

Schuhhaus Schape Ring 16

Reserviert 44620

Reserviert 35

Richard Wenke Goldberger Straße 24 Fleisch- und Wurstwaren

Inserate haben in unserer Zeitung guten Erfolg







Schauspielhaus  
Freitag bis Sonntag  
3 Uhr  
3 letzte Gastspiele  
Rita Georg  
**Die Dubarry**  
Kleine Preise

Emil Ludech  
Fleischer  
Stenauer Straße 4  
Fleischerei  
und Wurstfabrik

hausfrauen:  
Eure Fleisch- u.  
Wurstwaren ka.  
bei Fleischmeister  
**Giller**  
Breslau, Alsenstr. 4

Wir liefern  
Plakate  
Briefbogen  
Rechnungen  
Programme  
Einlaßkarten  
Flugblätter  
Werke  
Zeitungen  
Zeitschriften  
Massenaufgaben  
in Flach- und  
Rotationsdruck  
preiswert

**FORTSCHRITT**  
AG. FILIALE BRESLAU  
Treibitzer Str. 50  
Telephon 464 55



**Inserate**

haben in unserer  
Zeitung

besten  
Erfolg



Seit  
72  
Jahren

4134

# Prager ist unübertroffen!

Trotz größter Anstrengung kann niemand solche Vorteile bieten!

**Gute Qualitäten  
Niedrigste Preise**

Heute muß man mit dem Pfennig rechnen, deshalb muß jeder Herr, welcher einen Mantel oder Anzug kaufen will, sich von meiner Riesenauswahl, guten Qualitäten und unerhört niedrigen Preisen überzeugen. Fragen Sie die vielen Tausende von Käufern aus dem Jahre 1931. Diese werden es bestätigen.

**Moderne Herren-Anzüge, 1- und 2reihig,**  
je nach Qualität und Form. — Unsere Hauptpreislagen:  
**19.00 25.00 33.00 38.00 45.00**  
**52.00 58.00 62.00** und höher

**Herren-Sport-Anzüge**  
in verschiedenen Ausführungen. — Unsere Hauptpreislagen:  
**14.50 19.50 27.50 32.50** und höher

**Herren-Frühjahrs-Mäntel** für jeden Geschmack, z. T. ganz auf K'seide. — Unsere Hauptpreislagen:  
**19.50 24.50 31.50 42.50** und höher

**Gestreifte Hosen, Knickerbocker, Windjacken**  
in größter Auswahl

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H.

# L. Prager

Sonntag geöffnet!

Breslau 1, Albrechtstraße 51  
Eingang nur Ecke Schuhbrücke

Eine **Lederjacke** wird für **8 Mk.**  
wie neu bei mir **aufgefärbt**  
Neue Lederjacken Lombard-u. Warenhaus  
L. Hamburger  
**25.- 37.- 47.- 57.-**  
Gartenstr. 26  
Keine Lombardware gegenüber d. Markthalle

**August Mix**  
Fleisch- und Wurstwaren  
Breslau, Gräbschener Straße 35  
Neue Graupenstraße 8

**Fleisch- und Wurst**  
**Richard Krusch**  
Breslau, Adalbertstraße 15  
Klosterstraße 49  
Matthiasstraße 166  
Neue Taschenstr. 30  
Tiergartenstraße 26

**Bunzlau**  
**Zigarrenhaus Madrich**  
empfiehlt seine  
Tabakwaren, Zigarren, Zigaretten  
in allen Preislagen  
Bunzlau, Gymnasialstraße 2

**Zum Schulanfang**  
empfehle ich meine  
pa. Lederwaren, Tornister, Taschen  
Federetuis u. Frühstückstaschen  
**Kurt Rottgardt, Sattlermeister**  
Bunzlau, Gnadenberger Str. 46

**Leinenhaus**  
**Richard Hammerla**  
Billigste Bezugsquelle  
für Leinen- und Baumwollwaren  
Trikotagen, Leib-, Bett- u. Tisch-  
Wäsche, Gardinen und Läufer  
**Bunzlau, Markt**

**Zum Osterfest**  
besonders billige Angebote  
in  
Hüten, Kleidern,  
Mänteln und Pulowern  
Wäsche und Strümpfen  
**Theophil Rosenthal**  
**Bunzlau**

**Reformhaus**  
**Zedler & Schachler**  
Breslau 2, Neue Taschenstr. 1a  
Fernsprecher 278 70

**Bruno Kastner**  
Fleischerei  
Breslau, Adolfstraße 14

**Achtung!**  
Genossen und  
Genossinnen!  
Besucht nur die  
**Lichtspieltheater**  
welche bei uns ihren Spiel-  
plan bekanntgeben  
**halten Disziplin!**

**Weltbühne**

Richard-Wilhelm-Str. 33  
W. 3, So 3 Uhr, letzte Vorst. 8,30 U.  
Die Kriminal-Tonfilm-Sensation von  
1931 war der Film „P“!  
Die Kriminal-Tonfilm-Sensation in  
diesem Jahr ist der gewaltige,  
abendfüllende Tonfilm:

**BERLIN-  
ALEXANDER-  
PLATZ**

Die abenteuerlichen Erlebnisse des  
Franz Biberkopf in der Unter-  
welt des Berl. Scheuenvier u. s.  
Nach dem gleichnamigen Roman  
von Alfred Döblin.  
Fernseh-Mit-vollem-Orchester:  
„Die Liebschaften einer  
Schauspielerin“  
Auf der Bühne: Paul Wershe,  
„1000 Worte Blut“

**Astoria-Palast**

Kürsternstraße 32  
W. 4,30, So. 3, letzte Vorst. 8,30 U.  
Das köstlichste und lustigste Film-  
erlebnis dieser Woche bietet Ihnen

**ANNY ONDRA**

das reizendste Lustspiel-Girl  
der Welt in ihrem bisher  
größten Sonder-Ton Lustspiel

**DIE  
FLEDERMAUS**

Joh. Strauß' unsterblich Meister-  
Operette in einer märchen-  
haft schönen Verfilmung.  
Fernseh. Sie lachen Tränen über  
Menschen unter der Lupe  
1. Emeika-Kabarett-Tonfilm  
Auf der Bühne: **Stambol & Co.**  
Eine orientalische Sensation

**Offen!**

kauft am offenen Sonntag  
nur bei unseren Inserenten!

**Zausche**

schon auch erbrod.  
Schalplatte  
Bergmann  
Stat. s. Aug. 1. II.  
(Saffa-Verlag)

**„Union“ Einfaßgarn**

Vier Einheitspreise: 10 Pl. 25 Pl. 50 Pl. 1.- Mk.

Sonntag, den 20. März 1932  
von 13 bis 18 Uhr geöffnet

Dem  
Frühling  
entgegen!

Tack-Modelle geben Ihrer  
Kleidung die richtige individu-  
elle Note und sitzen bei größter  
Eleganz wunderbar bequem. Die  
billigen Preise werden Sie überraschen.

**9.80**  
Eleganter Sport-  
typ in braun echt  
Boxkalf - Orig.  
Good. Welt

**Tack**

Parisbräun echt  
Chevreau, ele-  
gant. Modell, mit  
Fantasiegarnitur **7.90**

Breslau Ohlauer Straße 15, Fernspr. 3911  
Reuschestraße 47/48, Fernspr. 2749

Beuthen — Gleiwitz — Glogau — Görlitz — Grünberg — Hindenburg — Hirschberg  
Liegnitz — Neiße — Oppeln — Ratibor — Schwelbitz — Waldenburg